

1915.

Dienstag, 5. Oktober.

Der Gefellige.

Nr. 233.

90. Jahrgang.

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Bezugspreis durch die Post monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 40 Pf.,
in der Stadt Graudenz monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Zeile: 20 Pf. für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder und prelate
Stellengesuche u. Angebote, — 25 Pf. für alle anderen Anzeigen, — 40 Pf. für Geschäftsanzeigen auf der vierten
Seite des ersten Blattes, — 1 Mk. im Restamteil. Einzelne Zeitungsnummern (Beilageblätter) 15 Pf.

Verantwortliche Redakteure: Für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wendt,
für den gesamten Anzeigen- und Restamteil: Ernst Bode. } sämtlich
Druck und Verlag von Gustav Köhler's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief- und Telegramm-Adresse: „Gefellige, Graudenz“. — Fernsprecher Nr. 50 und 850.
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen nehmen an: Bischofswerder: C. D. Gohpenh. Briesen: B. Gonschowski. Bromberg:
Grunauerische Buchdr. Max Nieschlag, Friedrichstr. 18. Culm: A. Schimatzel. Culmsee: Otto Heinrich; A. Pisch.
Eger: G. Klein. Eger a. Br.: „Bodenblatt“. Danzig: B. Meßner. Gollub: B. Meßner. Gollub: B. Meßner.
St. Olan: Otto Güter. Greifswald: Ed. Dörmel. Gollub: B. Meßner. Gollub: B. Meßner. Gollub: B. Meßner.
König: „König's Tageblatt“. Rautenburg: A. Kanter. Rautenburg: A. Kanter. Rautenburg: A. Kanter.
P. Grohnd; P. Ahms. Marienwerder: A. Kanter. Rautenburg: A. Kanter. Rautenburg: A. Kanter.
P. Müller. Neumarkt: A. Koepke. Osterode: J. Albrecht; B. Minning. Posen: „Pos. Bzg.“; A. Spiro, Wilhelm-
straße 6. Br. Friedland: B. Bahmahl. Breslau: G. Wolfrum. Niesburg: Paul Engel. Niesburg:
J. Broje; E. Bojeran. Schloß: Fr. Goll. Schwes: C. Böhner. Soldan: „Globe“. Stralsburg: A. Böhner;
C. Jaitz, Buchhandlung. Stugum: J. Albrecht. Thorn: Justus Wallis; „Thorn's Zeitung“; „Die Presse“.

Russlands Eingreifen auf dem Balkan.

190 000 Mann feindliche Verluste. — Der Vierverband gegen Bulgarien. —
Einführung des Feldgrau auch im Frieden.

Der Armeebefehl des Generals Joffre.

Im Anschluß an den deutschen Kriegsbericht vom Sonn-
tag, den wir im 3. Blatt veröffentlichten, verkündet die Oberste
Heeresleitung folgendes:

Seit einiger Zeit ist der Obersten Heeresleitung folgen-
der Befehl des französischen Generals Joffre bekannt:

„Großes Hauptquartier der Westarmee.

Generalstab 3. Büro.

Nr. 8. 565.

14. IX. 1915.

Geheim.

An die Kommandierenden Generale.

Der Geist der Truppen und ihr Opfermut bilden die
wichtigste Bedingung des Erfolgs. Der französische Soldat
schlägt sich um so tapferer, je besser er die Wichtigkeit der
Angriffsaktionen begreift, woran er beteiligt ist, und je
mehr er Vertrauen hat zu den von den Führern getroffenen
Maßnahmen. Es ist deshalb notwendig, daß die Offiziere
aller Grade von heute an ihre Untergebenen über die günsti-
gen Bedingungen aufklären, unter denen der nächste Angriff
der französischen Streitkräfte vor sich gehen wird. Folgende
Punkte müssen allen bekannt sein:

1. Auf dem französischen Kriegsschauplatz zum Angriff
zu schreiten, ist für uns eine Notwendigkeit, um die Deut-
schen aus Frankreich zu verjagen. Wir werden
sowohl unsere seit 12 Monaten unterjochten Volksgenossen
befreien als auch dem Feinde den wertvollen Besitz unserer
besetzten Gebiete entreißen. Außerdem wird ein glänzender
Sieg über die Deutschen die neutralen Völker bestim-
men, sich zu unseren Gunsten zu entscheiden, und den Feind
zwingen, sein Vorgehen gegen die russische Armee zu ver-
langsamern, um unseren Angriffen entgegenzutreten.

2. Alles ist geschehen, daß dieser Angriff mit erheblichen
Kräften und gewaltigen materiellen Mitteln unternommen
werden kann. Der ohne Unterbrechung gesteigerte Wert der
Verteidigungseinrichtungen in erster Linie, die immer grö-
ßere Verwendung von Territorialtruppen an der Front, die
Vermehrung der in Frankreich gelandeten englischen Streit-
kräfte haben dem Oberbefehlshaber erlaubt, eine große Zahl
von Divisionen aus der Front herauszuziehen und für den
Angriff bereitzustellen, deren Stärke der mehrerer Armeen
gleichkommt. Diese Streitkräfte ebenso wie die in der Front
gehaltenen verfügen über neue und vollständige
Kriegsmittel. Die Zahl der Maschinengewehre ist mehr
als verdoppelt. Die Feldkanonen, die nach Maßgabe ihrer
Abnutzung durch neue Kanonen ersetzt worden sind, verfügen
über einen bedeutenden Munitionsvorrat. Die Kraftwagen-
kolonnen sind vermehrt worden, sowohl zur Verpflegung als
zur Truppenverschiebung. Die schwere Artillerie, das wich-
tigste Angriffsmittel, war der Gegenstand erheblicher An-
strengung. Eine beträchtliche Menge von Batterien schwerer
Kalibers ist mit Rücksicht auf die nächsten Angriffshand-
lungen vereinigt und vorbereitet worden. Der für jedes Geschütz
vorgesehene tägliche Munitionslieferung übertrifft den bisher je-
mals festgestellten größten Verbrauch.

3. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für einen
allgemeinen Angriff besonders günstig. Einerseits haben
die Rittener-Armeen ihre Landung in Frankreich be-
endet, und andererseits haben die Deutschen noch im letzten
Monat von unserer Front Kräfte weggezogen, um sie an der
russischen Front zu verwenden. Die Deutschen haben
nur sehr dürftige Reserven hinter der dünnen Linie ihrer
Grabenstellung.

4. Der Angriff soll ein allgemeiner sein. Er
wird aus mehreren großen und gleichzeitigen Angriffen be-
stehen, die auf sehr großen Fronten vor sich gehen sollen.
Die englischen Truppen werden mit bedeutenden Kräften
daran teilnehmen. Auch die belgischen Truppen werden
sich an den Angriffshandlungen beteiligen. Sobald der

Feind erschüttert sein wird, werden die Truppen an den
bis dahin untätig gehaltenen Teilen der Front ihrerseits
angreifen, um die Unordnung zu vervollständigen und ihn
zur Auflösung zu bringen. Es wird sich für alle Truppen,
die angreifen, nicht nur darum handeln, die ersten feindlichen
Gräben wegzunehmen, sondern ohne Ruhe Tag und
Nacht durchzuführen über die zweite und dritte Linie
bis in das freie Gelände. Die ganze Kavallerie wird an
diesen Angriffen teilnehmen, um den Erfolg mit weitem Ab-
stand vor der Infanterie auszunutzen. Die Gleichzeitigkeit
der Angriffe, ihre Wucht und Ausdehnung werden den
Feind hindern, seine Infanterie- und Artillerie-Reserven
auf einem Punkte zu versammeln, wie er es im Norden von
Arras tun konnte. Diese Umstände sichern den Erfolg.

Die Bekanntgabe dieser Mitteilung an die Truppen
wird nicht verfehlen, den Geist der Truppe zu der Höhe der
Opfer zu erheben, die von ihr gefordert werden. Es ist da-
her unbedingt nötig, daß die Mitteilung mit Klarheit und
Überzeugung geschieht.

(Gef.): J. Joffre.

Hierzu gab ein französischer Regimentskommandeur fol-
genden Zusatz:

„Dieser Befehl bringt der Oberst zur Kenntnis der
Herren Bataillonskommandeure und Kompanieführer,
und bittet sie, während des Dienstes in den Gräben und
im Lager jede Gelegenheit zu benutzen, um den Leuten
begreiflich zu machen, daß die von ihnen geforderte An-
strengung derartige Folgen haben kann, daß der Krieg
binnen kurzem mit einem Schlage zu Ende ist.“

Alle müssen bei dem beabsichtigten Angriff diejenige
Kraft, Energie und Tapferkeit einsetzen, die nötig sind, um
ein so großes Ergebnis zu erreichen.

Wir müssen die deutschen Linien durchbrechen und dazu
vornwärts gehen, trotz allem...

Der Befehl des Generals Joffre wird in interessanter
Weise durch nachstehende Äußerung des Kommandeurs der
englischen Gardebivision ergänzt, die am 25. September in
deutsche Hände gefallen ist:

„Divisionsbefehl der Gardebivision.“

Am Vorabend der größten Schlacht aller Zeiten
wünscht der Kommandeur der Gardebivision seinen Trup-
pen viel Glück. Er hat den anfeuernden Worten des Kom-
mandierenden Generals von heute morgen nichts hinzu-
zufügen. Möchte sich aber jedermann zwei Dinge vor
Augen halten:

1. daß von dem Ausgang dieser Schlacht das Schicksal
kommender englischer Generationen abhängt,

2. daß von der Gardebivision Großes erwartet wird.

Als ein Gardeist von über 30 Dienstjahren weiß er, daß
er nichts mehr hinzuzufügen braucht.

(Gef.): Lord Cavan.

Aus diesen beiden Dokumenten geht zunächst hervor,
wie schmächtig man die Öffentlichkeit täuscht, wenn ihr nach
dem Fehlschlagen des am 25. IX. unternommenen Angriffs
in seinen eigentlichen Bestrebungen immer wieder versichert
wird, der in der Vorbewegung eingetretene Stillstand habe
von vornherein in der Absicht der verbündeten englischen
und französischen Heeresleitungen gelegen.

Aber die Befehle gestatten auch noch andere Feststellun-
gen. Der Zweck des Angriffs war, die Deutschen aus
Frankreich zu vertreiben, das Ergebnis dagegen, daß die
deutschen Truppen auf der etwa 840 Kilometer langen Front
an einer Stelle in 23 Kilometern, an einer anderen, und an
dieser nicht durch die soldatischen Leistungen des englischen
Angreifers, sondern durch gelungene Überraschung mit einem
Gasangriff, in 12 Kilometern Breite aus der vordersten
Linie ihres Verteidigungssystems in die zweite, die nicht die
letzte ist, gedrückt wurden. Nach vorsichtiger Berech-
nung betragen die französischen Verluste an

Toten, Verwundeten und Gefangenen mindestens 130 000,
die englischen 60 000, die deutschen noch nicht ein
Fünftel dieser Zahl. Ob die Gegner hiernach noch Aus-
sicht haben, ihr Endziel zu erreichen, mag dahingestellt
bleiben.

Selbstfalls können solche örtlichen Erfolge, erkämpft
durch den Einsatz sechs- bis siebenfacher zahlenmäßiger Über-
legenheit und vorbereitet durch vielmonatige Arbeit der
Kriegsmaterialfabriken der halben Welt einschließlich Ame-
rikas, nicht ein „glänzender Sieg“ genannt werden.

Noch weniger ist davon zu reden, daß der Angriff uns
gezwungen hätte, irgendetwas zu tun, was nicht in unserem
Plan lag, im Besonderen unser Vorgehen gegen die russische
Armee nach ihm zu richten. Abgesehen davon, daß eine zum
Abtransport bestimmte Division beim Einsetzen der Offen-
sive auf dem Westkriegsschauplatz angehalten und dafür eine
im Abtransport hierher befindliche andere Division nach dem
Bestimmungsort der ersten gelenkt wurde, hat der Angriff
die deutsche Oberste Heeresleitung nicht veranlaßt, auch nur
einen einzigen Mann anders zu verwenden, wie es seit
langer Zeit bestimmt war.

Andererseits ist der Angriff weder ohne Ruhe Tag und
Nacht fortgeführt worden, noch ist er bisher an irgendeiner
Stelle über unsere zweite Linie hinaus gelangt, noch hat
er uns verhindert, unsere Reserven genau so sicher und wirk-
sam zu verschieben, wie wir es bei der Mai-Offensive nicht
tun konnten.

Oberste Heeresleitung.

Ein Ultimatum Russlands an Bulgarien.

(Nachung der Petersburger Telegraphen-Agentur.)

Petersburg, 3. Oktober.

Der russische Gesandte in Sofia ist beauftragt worden,
unverzüglich dem Ministerpräsidenten Radoslawow fol-
gende Note zu überreichen:

Die Ereignisse, die sich gegenwärtig in Bulgarien ab-
spielen, bezeugen den endgültigen Entschluß der Regie-
rung des Königs Ferdinand, das Schicksal des Landes
in die Hände Deutschlands zu legen. Die Anwesen-
heit deutscher und österreichischer Offi-
ziere im Kriegsministerium und bei den Generalstäben
der Armee, die Zusammenziehung von Truppen in den
an Serbien stoßenden Gebietsteilen und die weit-
gehende finanzielle Unterstützung, welche das
Kabinett in Sofia von seinen Feinden entgegen-
genommen hat, lassen keinen Zweifel mehr über das
Ziel der gegenwärtigen militärischen Vorbereitung der
bulgarischen Regierung zu. Die Mächte der Entente,
die sich die Verwirklichung der Bestrebungen des bulga-
rischen Volkes haben angelegen sein lassen, haben den
Ministerpräsidenten Radoslawow zu verschiedenen Ma-
len darauf aufmerksam gemacht, daß sie jede Serbie
feindliche Handlung als gegen sich gerichtet ansehen
würden. Die von dem Vorsitzenden des bulgarischen Ka-
binetts als Antwort auf diese Warnungen reichlich ab-
gegebenen Versicherungen sind durch die Tatsachen wider-
legt worden. Der Vertreter Russlands, das mit Bul-
garien durch die unvergänglichen Erinnerungen an Bul-
gariens Befreiung vom türkischen Joch verbunden ist,
kann nicht durch seine Anwesenheit die Vorkehrungen zu
einem brudermörderischen Angriff auf eine slawische
und eine verbündete Nation gutheißen. Der russische
Gesandte hat darum den Auftrag erhalten, Bul-
garien mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft
und Konsulate zu verlassen, wenn die bulgarische
Regierung nicht binnen 24 Stunden offen die Be-
ziehungen zu den Feinden der slawischen Sache und Russ-

Neuester Heeresbericht dritte Seite dieses Blattes.

lands abbrecht und wenn sie nicht unverzüglich dazu schreitet, die Offiziere zu entfernen, welche Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Mächten der Entente im Kriege befinden.

* Mit Spannung haben wir in den letzten Wochen die Ereignisse auf dem Balkan verfolgt, denn der Bitterwintler Europas hat uns seit Jahren Aufgaben zu lösen gegeben, die besonders in dem jetzigen Kriege großes diplomatisches Geschick erforderten. Der Entwicklung der Wirren sind wir durch die bevorstehende Abberufung des russischen Gesandten, die gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung des Vierverbandes an Bulgarien sein würde, erheblich näher gebracht. Denn Bulgarien kann die Forderungen Rußlands, die nur als Forderung zu betrachten sind, nicht annehmen und sicherlich werden uns die nächsten Tage Meldungen über bulgarisch-serbische Zusammenstöße bringen, die den Kampf um den Besitz Mazedoniens eröffnen.

Die Sache wäre einfach, wenn nicht eine andere Frage mit dieser verknüpft wäre, nämlich die Landung der Truppen des Vierverbandes in Saloniki oder in einem anderen griechischen Hafen. Der Vierverband kann Bulgarien nur dann beistimmen und Serbien wirksame Hilfe leisten, wenn er Truppen auf griechischem Gebiete landen und diese durch griechisches Gebiet Serbien als Unterstützung zuführt. Eine andere Möglichkeit wäre, russische Truppen durch Rumänien zu schaffen, oder russische Truppen an der Schwarzsee Meeresküste Bulgariens oder der Türkei zu landen. Diese Möglichkeiten erscheinen ausgeschlossen, da Rumänien vermutlich sich nach den letzten Meldungen neutral verhalten wird und keineswegs einen Durchmarsch russischer Horden gestatten würde, eine Landung russischer Truppen aber äußerst schwierig wäre und wenig Aussicht auf Erfolg hätte. Es bleibt somit nur der Weg, Truppen, die vielleicht von den Dardanellen abgezogen würden, auf griechischem Gebiet zu landen oder von Albanien aus Serbien zu unterstützen.

Was aber würde Griechenland zu solcher Vergewaltigung seiner neutralen Rechte sagen? Es verlautet, daß sich Königin Konstantin in den nächsten Tagen nach Saloniki begeben werde. So wenigstens wird aus Athen gemeldet, und es liegt kein Anlaß vor, diese Nachricht in Zweifel zu ziehen. Eine Königsreise nach Saloniki verdient unter den jetzigen Umständen hohe Beachtung. Der Vierverband droht, die griechischen Hoheitsrechte in Saloniki ebenso mit Füßen zu treten, wie er es mit einigen der griechischen Aegeis-Inseln getan hat. Diese Vergewaltigung mußte der König zu seinem tiefsten Schmerz tatenlos geschehen lassen, weil Griechenland dort den englisch-französischen Streitkräften gegenüber zur Ohnmacht verurteilt war. Sein Erscheinen in Saloniki soll aber jedem, der es hören will, zu Gemüte führen, daß das Hellenentum, wenigstens auf dem Festlande, wo es sich besser zu wehren vermag, Herr im eigenen Hause bleiben will. In Athen freilich werden unter dem Freunde des Vierverbandes, dem verantwortlichen Minister Venizelos, weitere diplomatische Künste gesponnen werden. Es ist aber anzunehmen, daß, wie schon einmal, auch jetzt der König als Sieger aus diesem Zwiespalt hervorgehen wird, denn die militärischen Erfolge zweier Kriege haben dem Könige die überragende Machtposition in seinem Lande geschaffen und die Armee wird den Weg gehen, den ihr der König weist. Und dieser richtet sich gegen die Absichten des Vierverbandes.

Saloniki als Operationsbasis.

(Drahtmeldung.)

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel, es trete mit jedem Tage deutlicher hervor, daß die Entente Saloniki zur neuen Operationsbasis machen wolle. General Hamilton mit seinem Stabe und Teilen des französischen Dardanellenflottilles sei seit Sonnabend dort. Die Entente scheine der vergeblichen Kämpfe auf Gallipoli müde geworden zu sein. In Athen wächst das Mißtrauen und die Ungebuld. Die Entente gedärde sich als souverän ohne Rücksicht auf die griechischen Interessen.

Italienischen Blättern zufolge ist die Balkanoperation bereits im Gange. Die hierzu notwendigen Truppen werden natürlich dem Dardanellenheere entnommen. Nach der „Tribuna“ beginnt bereits die Ausschiffung der Entente-Truppen in einem griechischen Hafen. Auch ständen russische Landungen in Varna und Burgas bevor.

Der im Pariser Auswärtigen Amt tätige Korrespondent der „Berlingische Abend“ telegraphiert, daß die angebrohten militärischen Operationen der Westmächte in Mazedonien unmittelbar vor der Verwirklichung stünden.

Frankreichs Zorn über Bulgarien.

(Drahtmeldung.)

Der gestrige Beiratsrat des „Temps“ ist eine endgültige Absage an Bulgarien. Der „Temps“ erklärt wortentbraunt alle Verhandlungen für abgeschlossen. Die Waffen würden sprechen und die Ankunft englisch-französischer Truppen in Mazedonien werde König Ferdinand keinen Zweifel lassen über die Absichten des Vierverbandes.

Bulgarien, Griechenland, Rumänien.

(Drahtmeldung.)

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Athen: Das Ergebnis der Konferenz zwischen dem König und Venizelos war, daß die Maßnahmen der Regierung zur Mobilisierung und weitere Entschlüsse gebilligt wurden. Auf Radoslawows Erklärung könne wohl die weitere bewaffnete Neutralität als möglich erachtet werden. Über die Verbindungsfrage für Serbien wurde keine Entscheidung gefaßt.

Im „L.-A.“ wird über eine Erklärung Radoslawows gemeldet, daß diese dahin ging, die rumänische Regierung habe sich bezüglich Serbiens als desinteressiert erklärt. Griechenlands Haltung infolge der Offensive der Zentralmächte gegen Serbien sei identisch mit Rumäniens Haltung.

Vergebliche Angriffe der Italiener.

Wien, 3. Oktober.

Antlich wird verlautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind räumte gestern, erschöpft durch die vielen erfolglosen und verlustreichen Angriffe, die er tags vorher unternommen hatte, das Westufer des unteren Kornubaches, sonst im Nordosten bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vor Tagesanbruch gruppierten sich die Italiener vor einem größeren Angriff auf den Nord-

westschnitt der Hochfläche von Dobberdo. Unsere Artillerie überfiel die Angriffstruppen mit Feuer und zersprengte sie größtenteils. So endete die feindliche Unternehmung mit dem Vorstoß eines Bataillons längs der Straße Sdrausina—San Martino. Dieser Vorstoß und ein ähnlicher gegen Mittag angeführter Angriff wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten Versuche des Gegners, östlich von Redipuglia vorzugehen. Gewisse Bewegungen hinter der feindlichen Front und der lebhafteste Verkehr auf den venezianischen Eisenbahnen sind unserer Beobachtung nicht entgangen. An den übrigen Teilen der Südwestfront hat sich nichts von Belang ereignet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Hofer, Feldmarschallentant.

Die französischen und englischen Berichte.

Paris, 3. Oktober.

Bericht von Sonnabend abend:

Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschließung deutscher Batterien bei Westende durch die englische Flotte mit. Im Artois und der Champagne heftige Artilleriekämpfe auf der ganzen Front. In der Champagne wendet der Feind erscheinende Gase an. Zwischen Maas und Mosel wurde heftiges Artillerie-Schwenken zum Schweigen gebracht. In Lothringen wurde eine starke feindliche Aufklärungsabteilung zersprengt. In der Champagne schoß eines unserer Kampfflugzeuge einen Jassellbalken ab, der brennend abfiel. Eines unserer Geschwader von 60 Flugzeugen bewarf heute den Bahnhof Roulers, Flugplatz und Bahnhof von Challerange und andere Ziele. Durch Tieferbomben wurde ein fahrender Zug bei Doon in zwei Teile getrennt. London, 3. Oktober. (Meldung des Reutersche Büro.)

Feldmarschall French meldet vom 2. Oktober. Wir machten gestern abend einen Gegenangriff und erreichten unser Ziel, nämlich zwei deutsche Schützengräben südwestlich der Gräben 8, die der Feind am 26. Juli erobert hatte. Sonst nichts Neues.

Stillstand der Offensive.

Nach einem Bericht des „L.-A.“ ist die Offensive der Engländer am 25. September zum Stillstand gekommen. Trotz ihrer großen Übermacht machten sie weiter keinen Angriff. Östlich von Ypern brachte eine deutsche Offensive den Engländern furchtbare Verluste bei. Der Vorteil, den die Engländer bei Doon errungen hatten, wird ihnen schrittweise wieder entzogen. Der große Durchbruchversuch zwischen Reims und Argonnen war völlig erfolglos. Neue Schanzarbeiten der Franzosen ließen es zweifelhaft erscheinen, ob der Feind einen neuen Vorstoß auf breiter Front versuchen wird.

Ein Bericht aus Berliner Blättern besagt, die Offensive sei zu einem gewissen Abschluß gelangt. Nur wichtige Infanterieangriffe dauern noch fort, doch bleiben auch sie erfolglos.

Der Sonderberichterstatter des „Journal de Genève“ meldet aus Paris, daß das schlechte Wetter ein großes Hindernis für die Kämpfe in der Champagne sei. Die französischen Verluste seien gegenüber denen der Deutschen im allgemeinen gering. Die größten Verluste hatte die Kavallerie bei Souain. Das Ziel der Angriffe soll der Bahnhof von Challerange gewesen sein. Da neue Artillerievorbereitung nötig wäre, könne vor 3 bis 4 Tagen nichts Entscheidendes erwartet werden. Nach einer anderen Meldung des Blattes ist die öffentliche Meinung in Paris andauernd geduldig. Man vertraut auf die neue Kampfmethod, deren Ergebnisse den endgültigen Sieg versprechen.

Bomben auf englische Monitore.

Berlin, 3. Oktober.

Am 2. Oktober sind zwei englische Monitore vor La Panne durch Bombenwürfe unserer Wasserflugzeuge beschädigt worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

La Panne liegt an der belgischen Küste westlich Newport. Englands Seefrieg unter falscher Flagge.

Der aus England zurückgekehrte amerikanische Tierarzt Banks berichtet, daß ein britisches Wachtschiff unter amerikanischer Flagge sich einem deutschen U-Boot genähert und, als es herangekommen war, das Sternennarben niedergeböhrt, die britische Flagge gehißt und das U-Boot beschossen und zum Sinken gebracht habe. Banks, der den Angriff von Bord des von dem U-Boot angegriffenen und beschossenen Viehdampfers „Nicosian“ mitanah, sagte ferner, den Offizieren und Mannschaften des Wachtschiffes, auf welches die Befragung der „Nicosian“ übergegangen war, sei strenges Stillschweigen anbefohlen worden. In einem Privatbriefe, der in amerikanischen Blättern veröffentlicht worden ist, teilt Banks mit, daß die Briten rücksichtslos auf die im Wasser schwimmenden und auf die „Nicosian“ gettelierten deutschen Matrosen geschossen hätten.

Die Nachricht bezieht sich auf den oben erwähnten Vorfall, über den die deutsche Presse am 8. September auf Grund von Mitteilungen aus London eingetrossener Amerikaner berichtet. Das deutsche Unterseeboot, um das es sich handelt, kann nur das am 6. September antlich als verlorengegangen gemeldete Boot „U 27“ sein.

Brennende Schiffe an der norwegischen Küste.

Die Galeasse „Hanna“, die in Kristiansand angekommen ist, berichtet, sie habe in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 25 Seemeilen südwestlich Abdingen (Nähe der norwegischen Küste) ein brennendes Schiff getroffen und festgehalten, daß es das Wrack eines Eisenschiffes von ungefähr 700 Tonnen war. Das Schiffsmannschaft war ein Flammenmeer. Es soll das vierte brennende Fahrzeug sein, das in den letzten Tagen an der Südküste Norwegens gesehen worden ist.

Eine neue deutsche Note an Amerika.

(Drahtmeldung.)

Nach dem „B. Z.“ meldet das Reutersche Büro aus New York: Der deutsche Botschafter überreichte dem Staatssekretär Lansing eine neue Note der deutschen Regierung, die, wie verlautet, eine gute Grundlage für die Erledigung des „Arabic“-Zwischenfalles bildet.

Die neuen Uniformen des Heeres.

Die große Entscheidung über die künftigen Friedensuniformen des Heeres ist gefallen und bekanntgegeben. Die hohen erschienenen Nummer des „Armee-Verordnungsblattes“ veröffentlicht die allerhöchsten Bestimmungen über „Änderungen an den Uniformen der Offiziere und Mannschaften“ nebst den Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums. Auf Grund der außerordentlich günstigen Erfahrungen, die in dem gegenwärtigen Kriege mit der feldgrauen Uniform gemacht worden sind, ist die Einführung der feldgrauen auch für die Friedensuniformen beschlossen worden, wohl die durchgreifendste Änderung in der Ausstattung unseres Heeres, die seine Geschichte aufweist, die aber außerordentlich erleichtert wird durch den Umstand, daß die große Anzahl neugebildeter Truppenteile wenigstens bei der Infanterie die Kammern völlig geleert hat und auch Bestände an Tuchen so gut wie nicht mehr vorhanden waren. Neben der Einführung der feldgrauen Friedensuniform geht eine beträchtliche Vereinfachung und Vereinfachung einher. Die Bestimmungen lauten u. a.:

Das Grundtuch des Waffenrockes (Mantel, Mantel) und der Schürmüge ist demnach künftig feldgrau, nur für Jäger und Schützen, Jäger zu Pferde und das Reitende Feldjägerkorps graugrün. Bei den Schürmügen der Artillerie, Dragoner und Husaren bleibt das bisherige Grundtuch. Es wird künftighin unterschieden zwischen dem Friedensrock, in dem der Soldat auf der Straße und im Verleher sich zeigt und der auch künftighin tadellos sitzen und schmecken soll und dem Feldrock, der Bluse, die zugleich als Arbeitsrock dient und die weit und bequem genug sein muß, um das Unterziehen wölklicher Unterleibung usw. zu gestatten. Der künftige Ausgehrock unseres Soldaten, der bisherige Waffenrock, zeigt zu dem feldgrauen Grundtuch die altbekannten farbigen Besätze. Die Schürmügel werden fortan sein:

- Am Friedensrock:
- Für die gesamte Infanterie: Weiß (an der Bluse: Feldgrau mit weißem Vorkopf).
 - Für die Jäger: hellgrün.
 - Für die Kavallerie:
 - a) Artillerie: Wie bisher im Frieden, also weiß mit Vorkopf in der Regimentsfarbe;
 - b) Dragoner: Kornblumenblau mit Vorkopf in der Regimentsfarbe;
 - c) Husaren: Schürmüge in den Regimentsfarben (bisheriger roter z. B. Husar z. B. rotweiß);
 - d) Ulanen: Rot mit Vorkopf in der Regimentsfarbe (Weißer Ulan z. B. rot mit weißem Vorkopf);
 - e) Jäger zu Pferde: Wie bisher im Frieden, also hellgrün mit Vorkopf in der Regimentsfarbe.
- Für die Feldartillerie: Rot.
- Für die Fußartillerie: Goldgelb mit zwei getrennten Granaten.
- Für die Pioniere: Schwarz mit rotem Vorkopf.
- Für die Verleherstruppen: Feldgrau.
- Für den Train: Kalbblau (statt hellblau).
- Eine völlige Vereinfachung ist bei den Hosen eingetreten; es gibt künftighin für die ganze Armee nur noch Hosen von einem völlig neutralen Grau.

Der neue Mantel der Fußtruppen

ist ein Mittelstück zwischen dem bisherigen ungefütterten, der sich als zu leicht erwiesen hat und dem zu langen und zu schweren der berittenen Waffen. Auch der Mantel ist künftighin feldgrau, die Spiegel am Kragen sind weggefallen, die Schulterklappen sind dieselben wie an der Bluse. Mantel und Bluse haben einen vom Grundtuch abweichenden Kragen.

In den eigenen Mäßen tragen künftighin auch die berittenen Waffen einen Schürm.

In die Stelle des Halskragens und der schwarzen Halsbinde tritt eine graue Halsbinde von verbessertem Schnitt.

Das Schuhzeug der Fußtruppen

bleibt, als glänzend bewährt, völlig unverändert; für die berittenen Waffen wird ein schwarzer Einheits-Kavalleriepiepel eingeführt. Auch das Lederzeug ist künftighin einheitlich schwarz. Ferner ist für die gesamte Armee ein einheitlicher Leibriemen mit dem bisherigen Koppelschloß der Fußtruppen eingeführt. Wandstiefel und Kautische für Unteroffiziere und Mannschaften, so wie die Leibbinde der Ulanen sind abgeschafft. Auch die Ulanen schmecken fortan das Koppel über, nur die Husaren werden zur Schonung des Schnurbesatzes auch künftighin unterschnallen.

Bei der Feldbekleidung

sind die Unteroffizierstreffen einheitlich für die ganze Armee durch graue Vorköpfe ersetzt. Die Nummer auf dem Helmüberzug wird künftig von allen Truppen getragen und zwar in grüner Farbe. Sämtliche Helme haben eine abnehmbare Spitze, der Schapka einen abnehmbaren Deckel. Auch dabei haben die Erfahrungen des Krieges mitgewirkt. Wie für Zeltbahn und Brotbeutel, so wird auch für den Tornister die graue Farbe eingeführt.

Die Offiziersausstattung

wird sich im Waffenrock, Bluse, Mantel und Hosen ganz eng der der Mannschaften anpassen und zwar muß Bluse- und Manteltuch dem der Mannschaften völlig gleichen, während für die Friedensrocke ein feineres Tuch gewählt, auch die Stiderei beibehalten ist. An der Bluse ist die Stiderei ähnlich wie bisher am Feldrock ersetzt. Für die Achselfüße sind dieselben Grundstücke wie bei den Schulterklappen durchgeführt. Anstelle der nicht feldbrauchbaren blanken silbernen Achselfüße wird im Kriege ein besonderes mattenes Feldachselfüßel getragen. Dagegen sind die spanischen gänzlich abgeschafft. Der zweireihige Walfet ist durch einen einreihigen feldgrauen Mantel ersetzt, der überrock und die Interimsattila werden durch die bisherige Litewka unter dem Namen „Kleiner Rock“ ersetzt. Die Vorköpfe des Kleinen Rocks und die Achselfüße sind für alle Offiziere poncaurot, für alle Beamten kornblumenblau. Offiziere des Beurlaubtenstandes brauchen diesen Friedensrock nicht zu besitzen.

An die Stelle der schwarzen Feldbinde tritt ein Lebernes Feldkoppel, die Abtunantenschnur wird zum Feldband nicht mehr angelegt. Schürmüge und Gamaschen der Offiziere sind fortan schwarz und dürfen auch zum Paradeanzug getragen werden. Zur Feldausstattung der Offiziere der Fußtruppen treten Brotbeutel, Feldflasche und Trinkbecher hinzu.

Die Ausführungsbestimmungen

des Kriegsministeriums betreffen insbesondere das Auftragen der noch vorhandenen Bestände und das Zusammentragen von Stücken alter und neuer Art. (Die Aufträge werden erst nach Friedensschluß festgesetzt.) Außerdem wird bestimmt, daß Offiziere Mäntel, Wäfen, Kleid- und Stiefelhosen sowie Brotbeutel, Feldflaschen und Trinkbecher gegen Erstattung der Selbstkosten aus Truppenbeständen entnehmen können. Auch Tuch zu den oben genannten Bekleidungsstücken dürfen sie von den Bekleidungsämtern beziehen.

Am Schluß der Allerhöchsten Kabinettsorder heißt es: „Ich erwarte, daß, nachdem nunmehr die Bekleidung

und Ausrüstung des Heeres unter Berücksichtigung der Kriegserfahrungen neu geregelt ist, alle von einzelnen Dienststellen erlassenen Sonderbestimmungen, erteilten Erlassen und Zugeständnisse aufgehoben werden.

Abweichungen von den Bestimmungen und die Einführung besonderer Abzeichen bedürfen auch während des Krieges meiner ausdrücklichen Genehmigung.

Das Kriegsministerium weist dazu noch besonders auf einzelne Stücke als vor schrifts w i d r i g hin So Offiziersabzeichen für Unteroffiziere und Mannschaften, Widelgamaschen, Schürzhübe mit Gamaschen für Unteroffiziere und Mannschaften, braune Handschuhe für Unteroffiziere und Mannschaften, Unteroffiziersabzeichen in Form von Winkeln und dergleichen.

Deutsches Reich.

* **Führ. v. Wangenheim** wieder in Konstantinopel. Der deutsche Botschafter **Führ. v. Wangenheim** ist in Konstantinopel eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe von seiner Gemahlin und den Mitgliedern der Botschaft, an deren Spitze der stellvertretende Botschafter **Fürst zu Hohenlohe**, empfangen. Ferner waren anwesend türkischerseits der erste Adjutant **Enver Pascha**, **Kiazim Bei**, der Polizeichef **Bedri Bei** und der Dragoman der bulgarischen Gesandtschaft **Galabow**. — Während des Aufenthalts des **Führ. v. Wangenheim** in Bulgarien wurden ihm viele Auszeichnungen zuteil. König **Ferdinand** hatte ihm bis nach Konstantinopel einen Salonwagen zur Verfügung gestellt, der den **Fürsten Hohenlohe**, den Vertreter **Wangenheims**, auf seiner Rückreise bis zur rumänischen Grenze bringen soll.

* Deutsche Namen für lothringische Städte. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch welche für die Gemeinden **Elas-Lothringens**, die bisher einen französischen Namen trugen, ein deutscher Name bestimmt wird.

Aus der Provinz.

Gradenz, 4. Oktober.

— **Von der Weichsel.** Der Strom ist vom 3. bis zum 4. Oktober bei Thorn von 0,93 auf 0,88 Meter über Null gefallen. Der Wasserstand betrug heute bei **Blod** —, **Jordon** 0,61, **Eulm** 0,60, **Gradenz** 0,91 (2. Oktober 1,11), **Kurzebrad** 1,29, **Pieckel** 1,15, **Dirschau** 1,67, **Einlage** 2,64, **Schwenhorst** 2,74 über, **Marienburg** 0,10, **Wollsdorf** 0,26 unter und **Anwachs** 1,36 Meter über Null.

— **Das Eisene Kreuz** erster Klasse erhielt: **Rittm.** bei den 10. Jägern zu Pferde **Führ. v. Sternfeldt**, **Jahrg.** — **Das Eisene Kreuz** zweiter Klasse wurde verliehen: **H. Hans Kiewer-Schönlee**; **H. Horst-Schmiedt**, **Reg.-Inf.-Regt. 22**; **Offizier-Stellv.** **Alfred Jonas**, **Erst-Batl. Inf.-Regt. 141**; **Wigwachtmeister** **Willy Franz-Schönlee**; **Wigwachtm.** im Garde-Rüsküler-Regiment **Wannow-Hohenstein** bei **Danzig**; **Unteroff.** **Anton Skwierz-Postan**; **Oberjäger** **Johannes Grubba-Gdingen**; **Unteroff.** **Podehl-Gradenz**, **Führer der Radf.-Abtlg.** **Randw.-Inf.-Regts. 5**; **Sanitätsunteroff.** **Hermann Thies-Butowitz**; **Baummeister** **Karl Splettkötter-Carsbaum**; **Sergeant** **Walter Müller-Joppot**; **Pion.-Unteroff.** im **Pion.-Batl. 10** **Georg Stebeert-Elbing**; **Gefr.** im **Pion.-Batl. 26** **Rudolf Stedde-Stredfuss**; **Unteroff.** in d. l. **Randw.-Bat.** des 20. **Armee-Korps** **Ernst Fagenkötter-Mühlhausen** (Fr. Holland); **Sanitätsunteroff.** **Emil Brunt-Marienwerder**.

— **Danzig, 4. Oktober.** (Tel.) **Konsul Brandt** f. Plötzlich am Herzschlag verstorben ist **Konsul Julius Brandt** im 68. Lebensjahre, der bis vor einigen Jahren Inhaber der altbekannten Weinhandlung **S. S. L. Brandt** war. Herr **Brandt**, der Vertreter der Republik **Mexiko** war, stand in **Danzig** mit an der Spitze der Spender bei allen möglichen Wohltätigkeitsbestrebungen und stiftete für solche Zwecke Jahr für Jahr große Summen. Er war auch bis vor 3 Jahren sein großes Geschäft, welches zahlreiche Filialen in Westpreußen und den Nachbarprovinzen unterhielt, an den Weinhandler **Erwin Ridel** aus **Glogau** veräußert, worüber der des Vereins westpreussischer Weinhandler. — **Schwurgericht.** Wegen schwerer Urkundenfälschung, versuchten Betruges, versuchter Beamtenehe und Verlesung eines falschen Namens hatte sich der bisher unbekante 20jährige **Eigenführer** **Johann Dullack** aus **Borschewitz** (Kr. **Partenitz**) zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 5. Mai eine Fahrkarte 4. Klasse von **Miedunichin** nach **Karthaus** für 35 Pfennige benutzt, die ihm nicht durchlocht und nicht abgenommen war. Als er nun am 21. Mai dieselbe Strecke fahren wollte, veränderte er den Datumsstempel der Fahrkarte, was aber im Zuge sofort bemerkt wurde. In **Karthaus** wurde er verhaftet und dort sollte er den ihn vernehmenden Betriebsleiter durch das Angebot von 4 Mk. zu bestechen versucht haben. Er war im allgemeinen gefällig. Das Urteil lautete, nachdem die Anklage wegen versuchter Beamtenehe fallen gelassen war, unter Zuhilfenahme mildernden Umstände auf 3 Monate Gefängnis und eine Woche Haft; letztere Strafe, sowie ein Monat Gefängnis wurden durch die Untersuchungsgefängnis als verbüßt erachtet.

— **Conradstein, 4. Oktober.** (Tel.) Wieder festgenommene Geistesranke. Die am 29. September aus der hiesigen Provinzial-Heil- und Pflanzanstalt **Conradstein** entwichenen gefährlichen Geisteskranken **Reimer** und **Jacobowski**, welche auf der Flucht einen verfolgenden Pfleger erschossen hatten, wurden gestern von Beamten der Polizeiverwaltung **Dirschau** ergriffen.

* **Marienwerder, 4. Oktober.** Königschießen. Die Schießgilde veranstaltete am Sonntag in einer dem Ernste der Zeit angemessenen stillen Weise ihr diesjähriges Königschießen. Die Königswürde fiel dem Kaufmann **Filbrandt** zu, erster Ritter wurde **Randenerpacher Bölsche**, zweiter **Hilfer Goldarbeiter Jermann**. Die neugestiftete **Hindenburg-Medaille** erlangte der 71 Jahre alte **Wärterfabrikant Gotthelf**. Gleichzeitig wurden die Verdienste und **Wanderritter** ausgezeichnet. Der Meinertrag des Königschießens, das sich guter Teilnahme erfreute, wird für wohltätige Zwecke verwertet.

— **Dtsch.-Ehlan, 4. Oktober.** Die Obst- und Geflügel-ausstellung, die am Sonnabend voriger Woche in der Stadthalle zu **Dtsch.-Ehlan** eröffnet wurde, war reich besichtigt und bot durch die Vielfältigkeit des Ausstellungsmaterials eine Menae des Interessanten und Sehenswerten. Das ist um so erfreulicher, als es bei der jetzt herrschenden Futtermittelknappheit und den ungewissen Preisen, die heute für Körnerfutter angelegt werden müssen, schwer hält, Geflügelzucht weiter zu betreiben. Die ausgestellten Tiere waren fast durchweg von besonders stattlicher Größe und zeigten die besten Züchtergebnisse. Obst wurde ausnahmslos zu mäßigen Preisen angeboten. Es wurden ausgezeichnet: **Rüchert**, **Schäferhof** bei **Wichowwerder** (mit der silbernen Medaille der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen), **Gräfin Meckelsla**, **Gr. Jantzh** v. **Rosenberg** (mit der silbernen Medaille der Provinzialobstbauvereins und einem Diplom der Landwirtschaftskammer für pommerische Gänse), **Gärtnermeister** **Schäffling** in **Dtsch.-Ehlan** (mit der bronzenen Medaille der Landwirtschaftskammer) und andere. Die Ausstellung erfreute sich eines recht lebhaften Zuspruchs.

— **Allenstein, 4. Oktober.** Wegen flussigen Mordes fünfmal zum Tode verurteilt. Die Morstat in der Nacht vom

Zusammenbruch feindlicher Angriffe im Westen und Osten.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh erschienen vor **Zeebrugge** 5 Monitore und legten ein wirkungsloses Feuer auf die Küste; 3 belgische Bewohner fielen dem Feuer zum Opfer. Unsere Küstenartillerie traf einen Monitor, der schwer beschädigt abgeschleppt werden mußte.

Gegen die englische Front nördlich von **Zoss**, aus der nachts ein vergeblicher Ausfall gegen unsere Stellung westlich von **Haines** unternommen wurde, machte die Angriffsarbeit weitere Fortschritte. Südlich des **Soumezbaes** konnten sich die Franzosen in einem kleinen Grabenstüd an der Höhe nordwestlich **Givensahy** festsetzen. Südlich dieser Höhe wurden französische Angriffe abgeschlagen. Das 40 Meter lange Grabenstüd nordöstlich von **Neuville** wurde von uns wieder genommen.

In der **Champagne** setzten gestern nachmittag die Franzosen in der Gegend nordwestlich von **Massiges** und nordwestlich von **Ville-sur-Tourbe** vergeblich zum Angriff an. Ihre Aufsammlungen wurden unter konzentrischem Feuer genommen. Ein starker Nachanriff gegen unsere Stellungen nordwestlich von **Ville-sur-Tourbe** brach im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen.

Der Bahnhof **Chalons**, der der Hauptammelort des Nachschubes für die französischen Angriffstruppen in der **Champagne** ist, wurde heute nacht mit sichtbarem Erfolg von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen schritten gestern nach ausgiebiger Artillerievorbereitung fast auf der ganzen Front zwischen **Koslawy** und **Smorgon** in dichten Massen zum Angriff, der unter ungewöhnlich schweren Verlusten zusammenbrach; nächtliche Teilunternehmungen blieben ebenso erfolglos. Auch südwestlich von **Sennewaden** (an der **Düna**) wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen. Bei den anderen Heeresgruppen ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. Z. B.)

21. zum 22. August d. J. in **Dtsch.-Ehlan**, bei der 5 Menschen umgekommen sind, war Gegenstand einer mehrstündigen Verhandlung vor dem Kriegszustandsgericht in **Allenstein**. Angeklagt war der 20 Jahre alte Knecht **Gustaf Sowa** aus **Dtsch.-Ehlan**. Angeklagt, weil ihm von **Schmelzer**, bei dem er in Dienst gestanden hatte, sein Lohn nicht ausgezahlt wurde, schlich er sich in die Wohnung des **Schm.** und tötete durch Stiche mit einem Dolchmesser die Frau **Schmelzer**, deren drei Kinder und die Schwester der Frau **Schmelzer**.

R. Guesen, 4. Oktober. Einführung des Erzbischofs **Dr. Dalbor**. In der hiesigen Kathedrale fand am Sonntag die feierliche Einführung des neuen Erzbischofs von **Gelsen-Rosen Dr. Dalbor** statt, der vom Bahnhofe mit einem Biergespann durch die festlich geschmückte Stadt nach dem erzbischöflichen Palais geleitet wurde. Die Feier begann vor mittags 10 Uhr. Vor dem erzbischöflichen Palais stellten sich Vereine, Bruderschaften und Jüngste mit ihren Fahnen zur Spalierbildung bis zur Domkirche auf. Punkt 10 Uhr leitete ein Glockengeläut vom Dom und den übrigen katholischen Kirchen Guesens die Feier ein. Im feierlichen Zuge, voran das Domkapitel in Chorkleidung und die übrige Geistlichkeit, wurde der Erzbischof unter Abklingung des Prozessionsliedes unter einem Baldachin zum Dom geleitet; dem Zuge schlossen sich Vertreter der staatlichen Behörden, sowie Vertreter der Bürgerschaft und eine große Menschenmenge an. Am Grabe des **Hl. Adalbert** wurde der neue Oberhirt von dem Weihbischof **Klose** mit einer längeren Ansprache begrüßt. Der Erzbischof erwiderte mit dem Gelöbnis, sich allzeit dem Vorbilde des ersten Bischofs der ehrwürdigen Kathedrale, dem **Hl. Märtyrer Adalbert** würdig zu zeigen. Nach einem Besuch der Sakramentskapelle begab sich der Erzbischof vor den Hochaltar, und von hier zu seinem Thronstuhl. Während des feierlichen Pontifikats durch den Weihbischof **Klose** hielt Professor **Krzyszewski** die Festpredigt ab. Nach dem Hochamte legte der Weihbischof dem Oberhirten das erzbischöfliche Pallium auf, der darauf den Segen erteilte. Nach der kirchlichen Feier begab sich der Erzbischof unter Vorantritt der Geistlichkeit nach seinem Palais, wo ihm die Behörden und Abordnungen vorgestellt wurden.

Verschiedenes.

— Entgleisung eines D-Zuges. Der D-Zug 30 ist Sonntag nachmittag bei der Einfahrt in den Bahnhof **Stadt Olsden** bei **Solminchen** mit 24 Wägen entgleist. Die Maschine, der Tender, ein Packwagen und vier Wägen sind umgekippt. Ein Reisender wurde schwer, fünf wurden leicht verletzt.

— Russische Mägen. In einem russischen Heeresbericht am 3. Oktober heißt es u. a.: Die Grausamkeit des Gegners, der ganz die Gewalt über sich verloren hat, dauert an. Am 3. Str. fanden wir die Leichen zweier gefangener Offiziere mit ausgehöhlten Augen, eingeschlagenem Schädel und anderen Verletzungen. Der Fund wurde nicht etwa auf dem Schlachtfelde gemacht.

Neuestes.

Einzahlungen auf die Kriegsanleihe.

* **Berlin, 4. Oktober.** Auf die dritte Kriegsanleihe waren bis zum Sonnabend, also 2. Oktober, einschließlich rund 5 Milliarden eingezahlt.

Die Truppenlandungen in Saloniki.

* **Paris, 4. Oktober.** Die Nachricht des „Temps“ von einer bevorstehenden Truppenlandung in **Saloniki** wird von der Presse freudig aufgenommen. Man erklärt, **Bulgarien** habe den Alliierten einen Dienst erwiesen durch seine Haltung, denn jetzt sei der Weg nach **Konstantinopel** offen. Eine Verletzung der griechischen Neutralität liege nicht vor, da die Landung zu **Griechenland** **Schulz** (h) erfolge. König **Konstantin** werde sich kaum von den deutschen Agenten beeinflussen lassen, ein Protekt **Griechenlands** sei nur ein Blatt Papier, das sich zwischen die Verbündeten und **Griechenland** stellen könne.

* **Paris, 4. Oktober.** Der „Temps“ meldet, der **Bierverband** habe der griechischen Regierung mitgeteilt, daß die Vorschläge zurückgezogen worden seien, die **Bulgarien** gemacht worden seien, um seine Teilnahme an dem Kriege gegen die Türken zu erzwingen. Die Landung der Franzosen und Engländer in **Saloniki** ist unmittelbar bevorstehend.

* **Mailand, 4. Oktober.** Der **Sonderberichter** **des „Corriere della Sera“** in **Athen** schreibt, daß **General Hamilton** am Donnerstag unerwartet in **Saloniki** eingetroffen ist. Er erklärte, beauftragt zu sein, die Ausküstung der Truppen vorzubereiten, die die Verbündeten nach **Mazedonien** schicken und die zusammen mit dem griechischen Heere gegen die bulgarischen Angriffe auf **Serbien** operieren

würden. Die Lage erscheine als sehr ernst. Die amtliche „**Patris**“ schreibt dazu, **Hamilton** habe keine Schritte unternommen, die beunruhigen könnten. Der einzige beunruhigende Gedanke sei die Zusammenkunft **Hamiltons** mit dem kommandierenden General des griechischen 3. Armee-Korps, mit dem **Hamilton** wegen der etwaigen Ausküstung von nach **Serbien** bestimmten Truppen konferiert habe. Der Ministerrat berate die Frage sorgfältig. **Hamiltons** Gegenwart in **Saloniki** verlange noch keine diplomatischen Schritte **Griechenlands**. Wenn die Truppen des **Bierverbandes** wegen eines bulgarischen Angriffs auf **Serbien** gelandet würden, so würden die **Bierverbandsmächte** als Verbündete **Griechenlands** betrachtet werden, wenn sie jedoch nach **Serbien** gingen, um den **Serben** Hilfe gegen deutsche Truppen zu leisten, so wäre der **Durchmarsch** ein **Neutralitätsbruch** und die griechische Regierung würde die nötigen Schritte tun.

Zorbedingung eines englischen Hilfskreuzers?

* **Maas-Louis, 4. Oktober.** Mittwoch wurde ein englischer Hilfskreuzer, der im **Stuten** war, von zwei **Dtsch.** dampfern nach **Dover** geschleppt.

Handelstell.

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Danzig, 4. Oktober. **Zuländisch** 197 Tonnen: **Gerste** 5, **Safer** 5, **Kleeblatt** 20, **Delfuchen** 10, **Mais** und **Rüben** 6, **Woggen** 10, **Weizen** 95, **Wicken** 36, **Gerstenfrot** 10.

Bühnsberg, 4. Oktober. Zufuhr: **Zuländisch** 11 Tonnen: **Weizen** 1, **Woggen** 3, **Gerste** 1, **Safer** 1, **Erbisen** 1, **Mais** 2, **Rüben** 1, **Berghedenes** 1.

Bromberg, 2. Oktober. **Diehmarkt.** (Not.-Kommission.)

Mäher: 7 Stück. **Leinwand** **Mäher** — **Mt.**, **mittlere** **Mäher** und **beste** **Saugmäher** — **Mt.**, **geringere** **Mäher** und **gute** **Saugmäher** 60—65 **Mt.**, **geringere** **Saugmäher** 35—40 **Mt.**
Safer: — **Stück.** **Mäher** und **jüngere** **Mäher** — **Mt.**, **ältere** **Mäher**, **geringere** **Mäher** und **gut** **genährte** **junge** **Safer** — **Mt.**, **mäßig** **genährte** **Safer** und **Safer** (**Mäher**) — **Mt.**, **Mäher** (**Wiedermäher**) — **Mt.**
Schweine: 134 Stück. **Geflügel** über 150 kg (3 Str.) **Lebendgewicht** — **Mt.** **Vollfleischige** von 120 bis 150 kg (240—300 **Pfd.**) **Lebendgewicht** 125 **Mt.**, **vollfleischige** von 100 bis 120 kg (200—240 **Pfund**) **Lebendgewicht** 118 **Mt.** **Vollfleischige** **Schweine** 80—100 kg (160—200 **Pfund**) **Lebendgewicht** 107—112 **Mt.**, **vollfleischige** unter 80 kg (160 **Pfund**) **Lebendgewicht** (**Futter**) 95—100 **Mt.**, **unreine** **Sauen** u. **geschw.** **Eber** — **Mt.**
Ferkel: 187 Stück, für das **Paar** 30—45 **Mt.**
Es wurden verkauft zu: 125 **Mt.** 1 **Schwein**, 118 **Mt.** 17 **Schweine**, 112 **Mt.** 10 **Schweine**, 110 **Mt.** 37 **Schweine**, 107 **Mt.** 15 **Schweine**, 100 **Mt.** 15 **Schweine**, 95 **Mt.** 6 **Schweine**.
Geflügelgang: **Lebhaft**.

Berlin, 4. Oktober. **Prod.- u. Fonds Börse.** (**Wolfs Bur.**)
Berliner Börse. Die Börsenkreise legten sich auch heute wieder große Reserven auf und die Umsätze nahmen nur in wenigen Berien größere Ausdehnung an. Deutsche Anleihen konnten ihren Kursstand gut behaupten. Von russischen Fonds waren verschiedene Anleihen für holländische Rechnung gefragt. Es mangelte aber an Angebot. Von Industriepapieren wurden namentlich **Bereinigste** **deutsche** **Nickelwerke** und **Sachsenwerke** umgesetzt. Von schweren **Montanpapieren** erfreuten sich **Phönix** **bernechten** **Interesses** angeblich auf glänzende **Stahlberichte**. **Oberschleifische** **Werte** waren dagegen stärker angeboten. **Wechselkurse** bei stillem Geschäft wenig verändert. **Geldmarkt** stillig.

Getreidebericht. Das Geschäft am **Getreidemarkt** blieb sehr still. **Mais** wurde im **Kotoverkehr** in kleinen **Posten** zu 780 bis 785 **Mark** angeboten. Im **Großhandel** wurden geringe Mengen für **Bieferung** an westliche **Kirnen** zu unverändert hohen Preisen abgeschlossen. Für **Gerste** lag kein Angebot vor. In den anderen **Artikeln** ist eine Veränderung nicht eingetreten. Es herrscht **Regenwetter**.

Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle **Bromberg.**

Voraussichtliche Witterung in den Regierungsbezirken **Marienwerder** und **Bromberg** für **Dienstag**, den 5. Oktober 1915: Fortdauernd trübe, zeitweise Regen.

Wetter-Aussichten.

Nach Berichten der Deutschen Seewarte in **Hamburg.**
Dienstag, den 5. Oktober: Wenig verändert, nachts kalt. **Mittwoch**, den 6.: Veränderlich, frisch, teils heiter.

Niederschläge morgens 7 Uhr gemessen.

	3./10.—4./10.	mm	2./10.—3./10.	mm
Gradenz	6,1		Thorn III	15,8
Gr.-Schönwalde Wbr.	—		König	9,4
Gr.-Stargard	—		Neue	—
Neulandswall	—		Dirschau	9,0
Gr.-Königsberg, Fr. Tüchel	—		Gerechten-Schäfersd. Op.	—
Gr.-Rastow/Gröben	—		Marienwerder	14,5
Brandenburg bei Mittel	—		Gedenkirch Wbr.	14,1

Clara Vergin
Otto Zimmermann
Verlobte.

Danzig-Neufahrwasser, den 2. Oktober 1915. [12619]

Heute erhielten wir die Trauerkunde,
dass unser einziger, lieber Sohn u. Bruder
der Gefreite

Fritz Bath

Radfahrer, Jäger-Bataillon Fürst Bismarck
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl.
am 20. Septbr. in ... den Tod fürs Vaterland starb.

Königl. Hegemeister Bath und Frau
Johanna geb. Kuessner
Hildegard, Schwester.

Forsthaus Lindenberg b. Lonkorsz,
den 2. Oktober 1915.

Am 27. 9. 15 starb den Helden-
tod im ... unser einziger,
herzensguter Junge, mein lieber
Bruder, Schwager, Enkel u. Neffe

der Offizierstellvertreter im Pion.-Reg. 23

Gerhard Witte

Inhaber des Eisernen Kreuzes
im Alter von 19 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
im tiefsten Schmerz

H. Witte und Frau.

Graudenz, den 3. Oktober 1915.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied
heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel, der

Fleischermeister

Carl Frieese

im 49. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Johanna Frieese geb. Pomplun.

Graudenz, den 3. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Oktober,
nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen ev.
Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes Willen fiel für König und
Vaterland am 19. September mein innig-
geliebter Mann, der

Königl. Oberamtmann und Oberleutnant d. Res.
im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pom. Nr. 4)

Ernst Heinrich John

Inhaber des Eisernen Kreuzes
und des Braunschweigischen Verdienstkreuzes.

In tiefstem Schmerz

Elisabeth John geb. von Lüttichau.

Domäne Engelsburg b. Nitzwalde Wpr.,
den 1. Oktober 1915.

In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. verschied
nach kurzem, schwerem Leiden unser langjähriges
Mitglied

Herr Fleischermeister

Carl Frieese

im 49. Lebensjahre, betrauert von seinen Ange-
hörigen und seinen Kollegen.

Ehre seinem Andenken.

Die Fleischer-Innung Graudenz.

Der Obermeister.

E. Hapke.

Beerdigung am 6. 10. 15, nachm. 3 Uhr, von der
Halle des evgl. Friedhofes aus. Antreten der Innung
2¼ Uhr nachm. am Waldhäuschen.

Heute früh ¼ 6 Uhr entschlief sanft nach
kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Schwieger-, Gross- u. Urgrossmutter

Auguste Klawonn

geb. Schamp

im Alter von 82 Jahren.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

David Klawonn nebst Kindern.

Trenl, den 3. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. d. Mts.
nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforsch-
lichem Ratschluss entschlief
sanft am Sonnabend, d. 2. Ok-
tober, mittags 12 Uhr nach
kurzem, schwerem Leiden
meine unvergeßliche Frau,
unsere herzensgute Mutter,
Schwieger-, Schwägerin und
Tante

Huguste Taube

geb. Parpat

im Alter von 47 Jahren.
Sie folgte ihrem vor fünf
Wochen dahingegangenen
einzigen Töchterchen Frieda
in die Ewigkeit.

Dieses zeigen in tiefstem
Schmerz an

Oskar Taube

als Gatte

Artur Taube } als Kinder
u. St. l. Selbe }
Erich Taube }

Graudenz, d. 4. Okt. 1915.

Die Beerdigung findet
Dienstag, den 5. d. Mts.,
3 Uhr von der Leichenhalle
des neuen evgl. Friedhofes
aus statt.

Sonnabend, den 2. d. Mts.
verstarb im 91. Lebensjahre
unsere Schwester, Frau

Mathilde Weyherr

geb. Kecker.

Ernst Kecker, Königsberg
Frau Adele Westphal,
Thora.

Die Beerdigung findet in
Graudenz Dienstag nach-
mittags ¼ 3 Uhr von der
Schlachthofstr. 14 auf dem
neuen evangel. Friedhofe
statt.

Für die vielen Beweise der
zur Silberhochzeit damit
besten Dank.

Architekt H. Ernst und Frau
Grande, d. 4. Okt. 1915.

Habe mein Bedauern, dass ich
von Kl. Mühlentstraße nach

Gartenstr. 8 verlegt.

Max Ende, Dachdecker,
Graudenz.

Generalversammlung

des
Vorstandsvereins Leffen, e. G. m. u. S.
am Donnerstag, den 14. Oktober d. Js.,
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokal (Fr. Szpitter).

- Tagesordnung:
1. Rechnungslegung für das 1. Halbjahr 1915.
 2. Wahl des Kassierers für 1916, 1917, 1918.
 3. Ergänzungswahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern für
dieselbe Zeit.
 4. Wahl einer Kommission von drei Mitgliedern für Einschätzung
des Preises der Aufsichtsratsmitglieder.
 5. Festsetzung des Höchstbetrages, welchen
a) sämtliche die Genossenschaft belastenden Anleihen und
b) die bei einem einzelnen Genossen ausstehenden Kredite
nicht übersteigen dürfen.
 6. Bericht über den Verbandstag in Danzig.

Leffen, den 1. Oktober 1915.

Der Aufsichtsrat.

Fr. Szpitter, Vorsitzender.

[4742]

Graudenzer Fröbel-Seminar.

Ausbildung zu Kindergärtnerinnen I. u. II. Kl.
:: Gelegenheit zur Erlernung des Haushalts. ::
Pension im Hause. :: Stellennachweis.

Sch habe meine Tätigkeit als

Rechtsanwalt in Lysk Dityr.

wieder aufgenommen. Wegen Fortsetzung der Prozesse erlaube ich
meine Auftraggeber um Nachricht.

Rechtsanwalt Maczkowski.

[12648]

Nebe tierärztliche Privatpraxis

aus.

[4733]

Veterinär Dr. Kutschbach, St. Gylan, Markt 24, I.

Telephonische Bestellungen werden entgegengenommen im
Vorzugslokal von Frau Calpell, Telephon Nr. 136.

aller Sorten sowie Käse
lieferbar, offeriere ich stets zu billi-
gen Tagespreisen.
[8317]

Adolf Priwin, Posen
Biktoriastr. 23, Stroh-Großhandel
Schlesisch 326. Fernspr.-Anschl. 2473.

Für Wiederverkäufer!

1-Pf.-Cigaretten 7.00, 2-Pf. 11.00 Mk.
sowie alle anderen Marken, wie: Salem, Meitum, Schlein, Constantia,
Garbath, Zuban, Walder, Alfortia, Problem, Rios usw.

Abgelagerte Cigaretten von 35 Mark aufwärts
von 20 Mark aufwärts Frankfurterlieferung.

Cigarren- und Cigaretten-Großhandel Max Herzberg
Graudenz, Lindenstr. 7, Ecke Kaiserstr. Tel. 733, 450

Besonders gute

Dachpappe

auch Klebepappe, Klebemasse
Karbolineum Pappnägel
äußerst preiswert bei

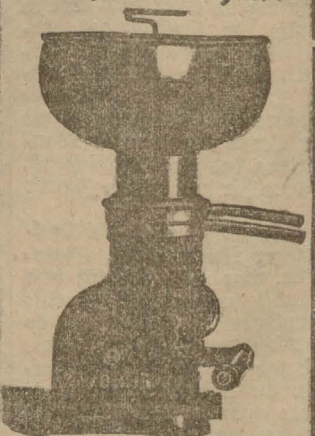
Julius Jacoby, Bromberg

Alphat-Dachpappfabrik.

Damen, w. s. d. Ausbildung
i. d. Zahnheilkunde schnell gute
Existenz schaffen, wollen, bietet
das Ausbildungs-Inst., Leitung
Jacobson, Graudenz, Getreide-
markt 25/26, ganz bedeut.
Vorteile. [12640]

3 Milchschleudern
von Heinrich Lanz, 75 und
100 Str. Rändl. Leistung, fast
neu, daher vollst. Garantie,
verkauft sehr preiswert
Arthur Lemke, Graudenz.

„Diadem“
der neueste
Milchenträger



Konkurrenzlos
in jeder Beziehung.

2 Jahre Garantie.

70 Str. Leigt. p. Std. 90 M.

130 " " " 110 "

160 " " " 150 "

Vertreter für Neuenburg
und Umgegend:

Emil Kleinwächter,
Neuenburg.

Zigarrenabfall
Zigarettenabfall
Zigarettenpapier
empfehlen billigst
Eugen Sommerfeldt
vorm. Otto Alforty,
Graudenz.

Sofort lieferbar:

1 Hackelmaschine
gebr. mit Feil- und Lösshebe
für Kraftantrieb,

1 Motordreschkasten

„Lanz“ mit Sortierzylinder
nur kurze Zeit benutzt,

1 Dampfdreschkasten

„Garrett 54“ mit Ringstich, gebr.
(Preis Mk. 900),

1 Strohbinder

2-fach bindend für Motordrescher.

1 fahrbaren Motor

8 PS mit Vorgelege, aus 1912,

1 Steinschrotmühle

2,5' Steine, sehr gut erhalten;
sämtliche Maschinen

geben wir zu sehr günstigen
Preisen und Bedingungen ab.

Witt & Svendsen,

G. m. b. H. [2527]

—: Danzig. —

Seite 14 Seiten.

Den Heldenot fürs Vaterland starb
am 11. September in ... infolge Kopf-
schusses unser inniggeliebter, hoffnungs-
voller ältester Sohn, unser herzensguter
Bruder und Neffe, der

Muskettier im Inf.-Reg. Nr. 343

Ernst Freyer

im blühenden Alter von 20 Jahren.

In tiefem Schmerz

Friedrich Freyer u. Frau Anna
geb. Wollenberg.

Willi Freyer } als Brüder.
Arnold Freyer }

Hohenkirch, im Oktober 1915.

Allzu früh und fern der Heimat — Graben sie Dir
dort ein Grab, — Während ahnungslos wir hofften,
dass ein Wiedersehen es gab. — Da trat uns die Trauer-
kunde, dass Dein Leben schon entflohn. — Ach, wie
schlug dem Herzen Wunden — Uns Dein Tod, ge-
liebter Sohn. — Wir konnten Dich nicht sterben sehn.
— Auch nicht an Deinem Grabe knien. — Ob wir hier
bald vor Schmerz ergehen. — Da droben gibts ein
Wiedersehn. — Ruhe sanft in Feindesland.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

11. Forts.]

[Nachdr. verb.]

Ich danke Ihnen, lieber Doktor! sagte die Baronin und erhob sich. Ich danke Ihnen tausendmal! Nun blicke ich doch etwas mutiger in die Zukunft.

Seien Sie überzeugt, liebes Kind, sagte der alte Advokat, indem er ihre Hand drückte, daß ich für Sie und Sie alles tun werde, was ich tun kann.

Die Baronin griff nach ihrer Tasche und entnahm ihr ein ziemlich umfangreiches Paket.

Ich bitte Sie, lieber Doktor, möchten Sie dieses Paket einige Tage in Ihrer Kasse hier aufbewahren?

Sehr gern. Ich werde sofort eine Empfangsbestätigung ausfertigen.

Das ist doch nicht nötig, unter so alten Freunden, bemerkte Mary.

In geschäftlichen Dingen gibt's keine Freundschaft. Aber wie Sie wünschen, war die Antwort des Advokaten.

Sie wundern sich vielleicht über meine Bitte, meinte Mary, aber — es ist gestern — bei uns eingebrochen worden —

Was?

Ja. Ich werde Ihnen schon Sonntag, wenn Sie zu uns hinauskommen, alles erzählen. Wissen Sie, das schwarze Perlenhalsband wurde gestohlen!

Der Doktor fuhr kerngerade auf.

Das Perlenhalsband? wiederholte er. Das ist doch zu merkwürdig! ... Sollte da ein Zusammenhang ... Aber nein! Wo denk' ich denn hin! Das ist ja Unsinn! Das ist ja nur Zufall! Wissen Sie — es ist — Doktor Hoffmann zwang sich zu einem Lachen; es ist so merkwürdig: Sie erzählen von dem Diebstahl des Schmuckes und gerade nach diesem Schmuck hat man sich vor ein paar Tagen bei mir erkundigt!

Wer war das?

Baronin, das können Sie von mir nicht verlangen. Ich bin Advokat. Wenn ich auch Ihr Freund bin — und dann — es wird ja zweifellos nur ein Zufall sein!

Wenn es aber keiner wäre?

Seien Sie überzeugt, liebes Kind, wenn ich Verechtigung zu dieser Annahme finde, werde ich Sie ohne Zögern warnen.

VIII

Also Brandtner, wie denken Sie über den Fall?

Der Agent, ein noch junger Mann, blickte mit scharfen, klugen Augen den Vorgesetzten an und antwortete zögernd:

Was wir bis jetzt herausbekommen haben, läßt noch gar keine Annahme zu. Der Dursch und das Mädel scheinen tadellos zu sein. Als wir sie unten im Park auf der Bank trafen, waren sie wohl verwirrt, aber keineswegs von jener Angst und Aufregung ergriffen, die man bei Schuldigen sieht. Sie folgten uns ohne Ausflüchte, ohne Widerstand und hatten nur, ja dem alten Herrn nicht zu verraten, daß sie im Park angetroffen worden.

So, so ... Nun, wir werden ja sehen. Bringen Sie mir den Dursch her.

Nach wenigen Minuten erschien Thomas Kothwieser im Zimmer des Kommissärs. Doktor Wurmser fragte ihn zunächst über Milli aus.

Das ist a so, Herr Doktor: Die Milli und i san G'schwisterkinder und aus 'm selben Ort. Mir kennen uns, wie m'r no beide ganz klein war'n. Mir san mitanand in d' Schul' gangen.

Sie wußten also, als Sie hieher kamen, daß Sie die Milli treffen werden?

Na. Seit i beim Herrn Oberleutnant bin, hab' i von ihr nix g'hört. G'schrieb'n hab'n m'r uns nix nüt.

Also eine zufällige Begegnung?

Gestern mittag, beim Essen, hab' i 'r wieder g'g'seh'n. Milli — ruf' i, — bist du's, die Kothwieser Milli? —

Freilich, Thomas! sagt sie.

Na und beim Essen hab'n m'r halt a bißl g'reb't mitanand und dann hab' i der Milli g'fragt, sie soll am Nachmittag in 'n Stall abkommen. Na, hat sie g'antwortet, am Tag hab' i ka Zeit!

Und sie bestellte Sie am Abend in den Garten, nicht wahr?

Ja, antwortete Thomas. Sie hat g'fragt: Du mußt warten, bis die Herrschaften schlafen geh'n. Früher hab' ich ka Zeit. Dann komm' nach rückwärts in 'n Park, da können wir uns ausplauschen.

Sagen Sie, Kothwieser, hat die Milli nicht von einem Schmuck gesprochen? fragte der Kommissär und blickte dabei Thomas scharf an.

Von an Schmuck? Von was für an Schmuck? fragte der Dursch verwundert.

Hat sie Ihnen nicht erzählt, daß sich die Frau Baronin aus der Stadt eine Kassetten holen ließ?

Ja Wort! Wir hab'n von z' Haus g'reb't.

Um wie viel Uhr war das?

Es war um a halber elfe. I schau ins Zimmer zum Herrn Oberleutnant, weil er im Park spazieren gegangen is, und hab' mir denkt, jezt is die beste Zeit ... Jezt braucht dich der Herr Oberleutnant nüt, denn jezt dauert 's a Weil', bis er zurückkommt. Man hört dich nüt, finster is 's a schon, vielleicht trifft die Milli jezt.

Welchen Weg nahmen Sie?

Neben dem Haus bin i halt hergegangen.

Standen damals alle Fenster noch offen?

Ja freilich, d' Fenster waren alle der Reih' nach offen.

Und überall war es finster?

Na. Im Zimmer von der Frau Baronin hat no a Licht brennt. Da hab' i mir denkt, jezt wart' i halt, lang wird's nimmer dauern, und i bin halt auf und ab gegangen. Na dann is 's finster word'n bei der Frau Baronin und d' Milli is auferkommen zu mir.

Was geschah dann? fragte Doktor Wurmser.

No, a Weil san m'r auf und ab gegangen mitanand, dann is jemand kummen und die Milli hat mi in 'n Park hineingog'n.

Warum?

Weißt, hat i' g'fragt, g'geh'n dürfen m'r nüt werd'n. Sonst glaubt der gnä Herr, mir hab'n was mitanand und jagt mi glei davon. Später hab'n uns dann die Herren unten g'funden.

Doktor Wurmser überlegte einen Augenblick und fragte den Dursch:

Warum sind Sie denn nicht einfach zurückgegangen in Ihr Zimmer?

Die Türen waren ja g'sperrt. Und bei die Fenster war Licht. I hab' mi borg'schlichen und hab' fremde Herren und den alten Herrn Baron g'geh'n. Da is der Milli der Schreck in alle Glieder g'fahr'n. Sie hat g'meint: Jezt mußt d' warten, bis wieder alle ins Bett gehen! Da hab'n m'r uns halt unten versteckt im Park.

Die Erzählung Kothwiesers machte den Eindruck der Wahrheit.

Vor der Kommissär Kothwieser entließ, überflog er noch einmal die Aufzeichnungen, die er sich gemacht.

Und da fand er zwei Notizen verzeichnet: Die Baronin hatte erklärt, daß sie gegen elf Uhr Schritte vor dem Fenster bernommen und einen Mann plötzlich um die Ecke verschwinden sah. War das Kothwieser gewesen? Oder jemand anderer?

Auch die Antwort auf eine zweite Frage mußte der Kommissär finden: Kothwieser hatte angegeben, daß er, als er mit Milli vor dem Hause, also vor dem Fenster jenes Zimmers spazieren ging, in welches der Dieb eingedrungen war, von einem Manne gestört worden sei, worauf ihn Milli in den Park hinabgezogen habe. Wer war dieser Mann?

Also, Sie, Kothwieser, Sie erwähnten, daß im Zimmer der Frau Baronin Licht war, als Sie hinunterkamen?

Ja, Herr Kommissär.

Haben Sie die Frau Baronin selbst gesehen?

Ja, amal is i' zum Fenster kommen, aber nüt wegen mir.

Weshalb denn?

Ja, das is so, berichtete Thomas: Alsdann 's war Licht wie i g'fragt hab', und i hab' warten wollen. Na und da hab' i mi unter die Bäum' g'stellt, weil i mir denkt hab', im Dunkeln kann dich niemand seh'n. No und wie i da steh', da kummt auf amal aus dem Park a Herr herauf und geht neben die Fenster her, kummt zu dem Fenster neben der Frau Baronin ihrem Zimmer, bleibt dort steh'n und schaut ein.

Ah! entfuhr es unwillkürlich dem Polizeibeamten. Erinnern Sie sich an diesen Vorfall genau?

Ja, Herr Kommissär, ganz genau. Der Herr is da herkommen, hat si a paarmal umg'schaut, is zum Fenster gegangen, hat eing'schaut, lang eing'schaut, und is dann weitergegangen. Das ist alles!

Und in diesem Augenblick kam die Frau Baronin zum Fenster?

Ja, das heißt, nüt grad in dem Augenblick. Der Herr war schon a Stückel weiter, wie die Frau Baronin sich herausbeugt und ihm nachg'schaut hat.

Sie, Kothwieser, warum jagen Sie denn immer Herr?

Weil's a Herr war.

Haben Sie ihn in der Dunkelheit erkannt, wissen Sie, wer es war? fragte der Kommissär gespannt.

Er is ja gleim an mir vorbei, freilich hab' i ihn erkannt! Der junge Herr Baron war's, der neben mein' Herr wohnt!

So, so! nickte Doktor Wurmser und nahm wieder seine Notizen zur Hand.

Dieser Baron Franz Rosenstein wurde auch vom Oberleutnant Baron Walden später unten im Park gesehen. Und als er kam, war sein Ärmel voll Spinnweben. Da mußte man jedenfalls die Augen offenhalten und auch nach dieser Richtung hin einmal scharf ausblicken.

Noch etwas, Kothwieser: Sie erwähnten vorher, daß Sie, als Sie mit Milli vor dem Hause auf und ab gingen, wieder von jemand gestört wurden. Können Sie sich an diesen Mann erinnern?

Na, Herr Doktor. Wie die Milli Schritt' g'hört hat, hat i' mi glei weggog'n.

Aber Sie werden sich vielleicht erinnern können, woher die Schritte kamen?

Das wohl. Aus der Allee herauf, direkt auf 's Haus zu.

Doktor Wurmser erhob sich. Auch Kothwieser stand auf.

Sie, Kothwieser, haben Sie auch auf alles, was ich Sie gefragt habe, die Wahrheit gesagt?

Meiner Seel', i hab' nüt g'log'n! Warum sollt' i denn? I hab' ja nix Schlecht's tan!

(Fortsetzung folgt.)

Eine Geburtstagsgabe für die Kaiserin.

Eine öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtstücken für die Truppen im Felde und die Kriegskranken- und Kriegswundheilspflege in der Heimat wird der gesamte Vaterländische Frauenverein mit all seinen Verbänden und Vereinen am 22. Oktober d. J., dem Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin, veranstalten. Dem Hauptvorstande ist aus diesem Anlaß nachstehendes Schreiben aus dem Kabinett Ihrer Majestät der Kaiserin zugegangen:

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mit lebhafter Freude von der Absicht des Vaterländischen Frauenvereins erfahren, an Allerhöchsthren diesjährigen Geburtstag eine öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtstücken für die Truppen im Felde und die Kriegskranken- und Kriegswundheilspflege in der Heimat zu veranstalten. Ihre Majestät genehmigen gern, daß die Spenden von den Vaterländischen Frauenvereinen als „Geburtsstagsgabe für die Kaiserin“ in Empfang genommen werden und wünschen dem Vaterländischen Unternehmen volles Gelingen. Nach Abschluß der Sammlung sehen Ihre Majestät einem Bericht über ihren Erfolg entgegen.

gez.: Spitzberg.

Der Vaterländische Frauenverein ruft deshalb alle deutschen Frauen auf, seinen Zweigvereinen am 22. Oktober d. J. aus ihren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, Kompotts, Marmeladen, Gelees und Mus, Frucht- und Beerenstücke zu überlassen.

Sicher wird keine deutsche Frau fehlen, wo es sich darum handelt, eine solche „Geburtsstagsgabe für die Kaiserin“ darzubringen.

Für fünf Millionen Mark Liebesgaben.

Die erste Jahresbilanz des vom Zentralkomitee des Roten Kreuzes in Berlin eingerichteten Materialien-depots gibt ein überaus erfreuliches Bild von der Art und dem Umfange seiner Arbeit auf dem Gebiete der Liebesgabenbeschaffung und -verteilung. Aus allen Teilen Deutschlands, aus Amerika und anderen fremden Staaten sind die Liebesgaben in barem Gelde und in Waren bei dem Zentralkomitee zusammengefloßen, wurden im „Materialien-depot“ gesammelt und verwaltet und von hier aus an die staatlichen

Abnahmestellen, an die Etappeninspektionen, an größere Armeeverbände oder einzelne Truppenteile, an die Erfrischungsposten der Bahnhöfe, an die Lazarette im Felde und in der Heimat oder wo sonst noch Bedarf war, abgeföhrt.

Für rund drei und eine halbe Million Mark Liebesgaben sind auf diese Weise allein vom Zentralkomitee des Roten Kreuzes in Berlin verteilt worden, wozu noch für 500 000 M. Waren kommen, die noch in der Sammelstelle zur Abfindung bereit liegen, so daß das Berliner Zentralkomitee allein für vier Millionen Mark Liebesgaben für unsere Feldgrauen im ersten Kriegsjahre zusammengebracht hat, wozu für 1 1/2 Millionen Mark Waren aus den eingegangenen Geldspenden vom Zentralkomitee selbst gekauft wurden. Dazu kommen aber noch Gaben — meist Genussmittel —, die auf Kosten des Zentralkomitees von verschiedenen Abnahme- und Sammelstellen, von Delegierten usw. im Werte von rund 800 000 M. beschafft worden sind, so daß der Gesamtwert der durch das Zentralkomitee im Verlauf des ersten Kriegsjahres zusammengebrachten Liebesgaben nicht viel weniger als fünf Millionen Mark beträgt. Nicht eingerechnet sind zahllose Gaben an Angehörige von Kriegsteilnehmern, an Kriegswitwen und -Waisen, insbesondere an Schwangeren und an stillende Mütter, womit unendlicher Segen gestiftet wurde; nicht eingerechnet auch die Versorgung von Flüchtlingen aus Ostpreußen, aus Elsaß-Lothringen und aus dem feindlichen Auslande und die Spenden für gefangene deutsche Krieger und internierte Zivilpersonen. Neben dieser Liebesgabenverteilung im großen lief noch die „Kleinarbeit“, die Erfüllung zahlreicher Einzelwünsche aus den Schützengräben und Lazaretten und die Fürsorge für den „Soldaten ohne Freund“, die das Zentralkomitee entweder aus eigenen Mitteln oder durch Weitergabe der Adressen bewirkt hat. Die Gesamteinnahmen des deutschen und preussischen Zentralkomitees vom Roten Kreuz betragen rund 20 Millionen Mark, die Ausgaben, über die in nächster Zeit noch besonders berichtet werden wird, rund 16 1/2 Millionen Mark. Alles in allem stellt sich die Arbeit des Zentralkomitees des Roten Kreuzes in Berlin auf dem Gebiete der Liebesgabenverteilung, die doch nur ein Teil seiner großen Gesamttätigkeit ist, dank der opferfreudigen Hilfe aller Bewölkungskreise Deutschlands, als eine so umfassende und segensreiche dar, daß jeder, der dazu beigetragen hat, einen schönen Lohn in dem Ergebnis sehen darf. Den andern aber sei es eine Mahnung, mitzutun an dem schönen Werke, und es ergeht darum die herzlichste Bitte: sendet Geldspenden und Liebesgaben an das Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Berlin!

Die „grosse Seeschlacht“ vor Riga.

Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ bringt unter der Überschrift:

Neues von der „großen Seeschlacht“ im Rigschen Meerbusen

die folgende Mitteilung:

Ein Freund unjeres Blattes, der kürzlich aus Russland hierhergekommen ist, schreibt uns:

In Petersburg begann sehr bald nach dem sogenannten Seefieg im Rigschen Meerbusen die Wahrheit über die dortigen Ereignisse durchzudringen, und die Russen lachten oder ärgerten sich, je nach Temperament, über die neue echt russische Blamage. Wie man erzählte, soll die Hauptschuld auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben. Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben. Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben.

Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben. Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben.

Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben. Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben.

Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben. Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben.

Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben. Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben.

Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben. Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben.

Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben. Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben.

Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben. Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben.

Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben. Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben.

Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben. Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben.

Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben. Als nämlich auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodzianko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfeindlich und sehr dem Trunk ergeben. Jezt kommandierte er ein Reichswehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mißverständnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben.

Kriegs-Gedenktafel.

(5. Oktober 1914.)

Vor Antwerpen sind die Forts Kessel und Brochem zum Schweigen gebracht.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die Russen von Opotow und Klimontow gegen die Weichsel zurückgeschlagen. In den Karpaten wurden die Russen am Ujsofer Paß vollständig geschlagen.

Aus der Provinz.

Graudenz, 4. Oktober.

— Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege. Die Vortragsfolge der Ausstellung in Danzig ist nachträglich noch um eine Anzahl Vorträge erweitert worden und zwar sprechen: Mittwoch, 6. Oktober Stabsarzt Dr. Müller (Danzig) „Ueber Nachbehandlung und Gliedererfolg für Kriegsgeschädigte“ (mit Vorführung des „Heilmannschen Mannes“); Donnerstag, 7. Oktober Ingenieur Krüger (Danzig) über „Die Röntgenstrahlen im Dienst des Kriegssanitätsdienstes“; und Freitag, 8. Oktober Frau Kreisarzt Müller (Berent) über „Leppichweberlei als Beruf für Kriegshinterbliebene.“

— Gedenkblätter für die Hinterbliebenen der im Feldzuge gefallenen Krieger. Wir weisen nochmals darauf hin, daß sämtliche Gesuche und Anfragen in Angelegenheit der Gedenkblätter nicht an das Kriegsministerium, sondern an die mit der Ausfüllung und Verlesung beauftragten Ersatztruppenteile oder Bezirkskommandos zu richten sind. — Für die Angehörigen der als „Vermißt“ bezeichneten Kriegsteilnehmer werden keine Gedenkblätter ausgegeben.

— Urnen- und Steingrubenfunde. Die Graudenzener Altertums- und Museums-Gesellschaft schreibt uns: Durch Erdbarbeiten in der Umgebung unserer Stadt waren an verschiedenen Stellen Urnen und Urnenreste gefunden worden, die uns in dankenswerter Weise vom Kgl. Gouvernement und der Kgl. Fortifikation zur Verfügung gestellt worden sind. So wurde eine Urne, die am Fuß des Pfaffenberges gefunden war, uns von Herrn Kreisbaumeister Steffen eingeliefert. Auch von dem leider bereits gefallenen Herrn Hauptmann Große wurde uns eine Urne überlassen, die in der Nähe von Alt Marienau gefunden war. Durch das lebhafteste Interesse, das Herr Leutnant der Res. Schmidmann und Herr Leutnant d. Res. Dr. Fischer unseren Befragungen entgegenbrachten, wurden wir in den letzten Wochen verschiedene Male in die glückliche Lage versetzt, Urnen zu finden und zu bergen. So wurden bei Karolina (bei Ober-Gruppe) eine Anzahl von Urnenscherben gefunden, leider aber keine vollständige Urne geborgen. Mehr Erfolg hatten Grabungen am Rande der Weichselhöfen bei Alt Marienau, wo eine größere Anzahl von Urnen gefunden wurde. Einige davon waren Glodenurnen, d. h. eine größere Urne war über die die verbrannten Überreste eines Menschen bergende eigentliche Urne gestülpt. Da sie ziemlich nahe an der Oberfläche, z. T. nur 0,10–15 m darunter lagen, waren sie nicht gut erhalten; sie waren so von Wurzeln verlegt, daß sie nicht geborgen werden konnten. Jedoch wurde der Inhalt sorgfältig untersucht und dabei einige interessante Beigaben, darunter Bronzeringe mit blauen Glasperlen, gefunden. An einer Stelle wurde auch ein Steinzeugengrab gefunden, das aber schon zerstört war. Den größten Erfolg aber hatten wir bei Nachgrabungen am Rande der Höhen von Alt Marienau. Hier waren schon vor 12 Jahren auf dem Grundstück des Gutsbesizers Neumann Steinfiguren mit Urnen gefunden. Grabungen, die unter der umsichtigen Leitung des Herrn Lehrer Beyer aus Strasburg im Elsaß vorgenommen wurden, förderten zunächst ein Steinzeugengrab mit 12 z. T. wohl erhaltenen Urnen gutage, die glücklich geborgen werden konnten. Sie werden für unser Museum eine wertvolle Bereicherung bilden; der Vorstand hat die Absicht, das vollständige Grab mit allen Urnen im Museum selbst aufzustellen. Beigaben waren leider nicht vorhanden, nur an einigen Schädelteilen zeigten sich Spuren von Bronze. In den letzten Tagen ist noch ein größeres Grab gefunden worden, das bei dem ungünstigen Wetter noch nicht untersucht worden ist. — Es gibt immer noch Leute, die bei jedem Urnenfunde zuerst den Gedanken haben, daß Gold oder andere Schätze darin verborgen seien. Sie seien darauf hingewiesen, daß solche Funde ganz außerordentlich selten sind, die Gefäße enthalten fast nur Knochenreste, höchstens bronzene oder eiserne Beigaben. Es hat also keinen Zweck, die aufgefundenen Urnen zu zerstören.

— Geflügel für Neidenburg. Am 8. d. Mts. wird auf dem Graudenzener Bahnhof wieder ein größerer Transport Geflügel als Liebesgabe für den Kreis Neidenburg verladen. Das Geflügel ist vom Hausfrauenverein in den Kreisen Culm und Schwiege gesammelt und wird vollständig kostenlos an Kriegsgeschädigte in dem zur Pflegekraft überwiesenen Kreise abgegeben. Es werden auch zwanzig Geflügelzuchtstationen gebildet, deren Stationshalter sich verpflichten müssen, im nächsten Frühjahr von jeder überwiesenen Heime eine Anzahl Brutier kostenlos an andere Geschädigte abzugeben. Die Verteilung übernimmt Frau Rittergutsbesitzer Meißel-Salustien bei Neidenburg.

— Pferdeverkauf der Landwirtschaftskammer. Der für Graudenz auf den 7. Oktober angelegte Verkaufstermin findet nicht im Zatterfall, Wälschenstraße, sondern auf dem Hofe der Weidenwerterwertergenossenschaft statt. (Siehe Anzeige.)

— Bezeichnen der Kartoffelsäcke beim Versand. Bei dem jetzt eingehenden Kartoffelversand weist die Eisenbahnverwaltung darauf hin, daß die Bezeichnung auf einer am Kopfende des Sackes befestigten Tafel aus Holz oder anderem haltbaren Stoff anzubringen ist. Sendungen, bei denen der Absender dieses unterläßt, werden gegen Erhebung der Signiergebühr amtlich bezeichnet.

— Katasterverwaltung. Der Katasterlandmesser Erich Schwarz in Marienwerder, zurzeit zum Heeresdienst einberufen, ist zum Katasterkontrollor ernannt und zum 1. November mit der Verwaltung des Katasteramtes im Regierungsbezirk Schleswig beauftragt worden.

— Personalien bei der Eisenbahn. Versetzt sind Regierungsbaumeister Rukul von Zuchel nach Zorgan als Vorstand des dortigen Betriebsamtes, Eisenbahnbetriebsrat Klein von Bromberg nach Danzig, Oberbahnhofsbesorger Witt von Culm nach Słowo, Bahnmeister Schrieber von Stolpmünde nach Liegenhof, Rosmehl von Liegenhof nach Stolpmünde, Eisenbahnpraktikant Großkopf von Danzig nach Alfeld zur Verwaltung des Bahnhofs, Höfeler von Alfeld nach Danzig zur Eisenbahndirektion.

4. Danzig, 4. Oktober. Ein Verlust von 250000 Mark ist der Stadt Danzig durch die Kartoffelversorgung der Städte, um einem späteren Kartoffelmangel in den Städten vorzubeugen, durch Maßnahmen des Bundesrats, insbesondere durch Einrichtung einer Reichsstelle für die Kartoffelversorgung. Bei dieser meldete die Stadt Danzig einen Bedarf von 45000 Zentner an. Außerdem hatte der Magistrat schon vorher mehrere tausend Zentner Kartoffeln angekauft. Als dann mit Vorfreude der Jahreszeit Kartoffeln nicht nur genügend, sondern in überreicher Menge angeboten wurde,

trat gleichzeitig ein Preissturz der Kartoffeln ein. Da die Reichsstelle den Landwirten gegenüber zu der Abnahme der Kartoffeln zu den ursprünglich hohen Preisen gebunden war, konnte auch der Magistrat von dem Ankauf nicht zurücktreten. Er mußte daher die Kartoffeln, soweit sie nicht an Kriegerfrauen unentgeltlich abgegeben wurden, zu immer sinkenden Preisen abstoßen, um sie nicht verderben zu lassen. Der Stadt ist hierdurch ein Verlust von rund 1/2 Million Mark entstanden, wovon möglicherweise ein Teil durch Erstattungen des Reichs und Staates noch gedeckt wird, da dieses voraussichtlich einen Teil der Kosten der an die Kriegerfamilien gegebenen Kartoffeln tragen wird. — Zur Bekämpfung der Gemüsetenergie sind auf Anregung des Magistrats von der Kgl. Polizei und der Kommandantur Marktordnungen erlassen worden, nach welchen der Ankauf durch Zwischenhändler vor 9 Uhr morgens verboten ist, und bestimmte Gemüsesorten nur nach Gewicht verkauft werden dürfen. Für diese Gemüsesorten sind Höchstpreise eingeführt. Dem Straßenhandel mit Obst und Gemüse werden Einschränkungen nach Möglichkeit nicht mehr auferlegt. Seit längerer Zeit beschlädert der Magistrat die Wochenmärkte mit Gemüse, das auf städtischem Gelände gezogen ist und zu billigen Preisen abgegeben wird.

Rosenberg B.-Pr., 4. Oktober. Landwirtschaftlicher Verein. In Lehmanns Hotel fand eine sehr gut besuchte Versammlung der landwirtschaftlichen Vereine des Kreises Rosenberg statt. Der langjährige Vorsitzende des landwirtschaftlichen Vereins Rosenberg A. Oetomierat Wambach, hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt, die Versammlung ernannte ihn daher zum Ehrenvorsitzenden. Den Vorsitz übernahm für die Kreisbauern Herr Vorwärts-Meisenwald. Winterfeldt-Risch sprach über die Verfügungen des Bundesrats über die Ernte 1915. Nach diesen Bestimmungen bleiben den Landwirten nur Getreide von Sommerroggen mit Wicken und Vicia villosa mit Roggen zum Verfüttern übrig. In dem Getreide ist Hafer und Gerste nicht enthalten. Saatgerste darf nur von anerkannten Wirtschaften gekauft werden. Den Braugersteverkauf und Preis bestimmt die Gersegesellschaft in Berlin. Saathafer kann mit Genehmigung des Landrats verkauft werden. Roggen und Weizen wird auf 75 Prozent ausgemahlen. Verkommenes Getreide darf nicht ohne Erlaubnis verfrachtet werden. Futtermittel sind nicht zu haben. Hülfsfrüchte sind zur Saat und Deputat frei. Raps kostet 30 Mark, Erbsen 30 Mk., Bohnen 35 Mk. Professor Schmöger-Danzig sprach über das Thema: „Wie füttern wir unsere Viehbestände durch?“ — Pferdeverkauf. Die hier zum Verkauf von der Landwirtschaftskammer ausgesetzten holländischen und belgischen Pferde und Fohlen waren sehr begehrt und sind durchweg teuer bezahlt worden. Es war eine große Nachfrage. Für einzelne Tiere wurden über 2000 Mark gezahlt.

Rosenberg B.-Pr., 4. Oktober. Kreisarzt. Nachdem Kreisarzt Dr. Schröder zur Dienstleistung an das Reservelazarett in Königsberg versetzt worden ist, ist dem Kreisassistenten Dr. Wilmshier hierüber selbstständig die Verwaltung der hiesigen Kreisarztstelle übertragen worden.

Strasburg B.-Pr., 4. Oktober. Ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Luftflotte fand zu Ehren des Geburtstages von Hindenburg statt. Bürgermeister Martinus brachte das Hoch auf den Feldmarschall aus. Das hiesige Gymnasialorchester unter Leitung des Kgl. Musiklehrers Hartig und die Lautenänglerin Fr. Friebe-Leopold aus Danzig erfreuten das sehr zahlreich erschienene Publikum durch vortreffliche Leistungen. — Fleischhöchstpreise. Nachdem die Fleischpreise für Schweinefleisch und Speck von Seiten des Landratsamtes nicht unwesentlich hinaufgesetzt worden sind, haben die hiesigen Fleischer ihren Streikbeschluss aufgehoben und werden über Schweine zum Verkauf bringen. Durch die Bemühungen der Stadtverwaltung ist es außerdem gelungen, der Bevölkerung an der nahen Grenze russisches Schweinefleisch zu vermitteln.

Neumark, 4. Oktober. Volksküche. Der Vaterländische Frauenverein beschäftigt hier eine Volksküche ins Leben zu rufen, in der Bedürftigen zu billigsten Preisen, 15 Pfg. für die Portion, täglich Mittagessen verabfolgt wird.

e. Briefen, 4. Oktober. Abschiedsdommerz für Gymnasialdirektor Dr. Lemme. Im Briesener Hof fand am Sonnabend für den nach Berent versetzten Gymnasialdirektor Dr. Lemme ein Abschiedsdommerz statt. Landrat Vorfahrt erinnerte an die allgemeine Freude, die sich in unserer Stadt kundgab, als vor einigen Wochen Direktor Lemme aus einjähriger russischer Gefangenenschaft zurückkehrte. Der Redner würdigte dann die großen Verdienste, die der Scheidende sich als Leiter vieler Vereine (Jugendpflege, Turnverein, Ostmarkenverein, Deutscher Unterhaltungsverein, Vereinshausgesellschaft) und als Pfleger des Schönheitsfusses in unserer Jugend erworben hat. Direktor Lemme betonte in seinen Dankesworten, wie ungern er die ihm bei seiner Amtshandlung und außeramtlichen Tätigkeit liebgewordene Stadt Briesen verläßt.

Königsberg, 2. Oktober. Eine Spende der Stadt Königsberg. Die städtischen Körperschaften Königsbergs haben in geheimer Sitzung den Beschluß gefaßt, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, dem Ehrenbürger Königsbergs, zu seinem 68. Geburtstag eine Ehrung zu erteilen, die in folgendem Beschluß zum Ausdruck kam: daß dem Generalfeldmarschall von Hindenburg anlässlich seines Geburtstages am 2. Oktober eine Ehrengabe von 10000 Mark zur Verwendung für einen ihm genehmen Zweck zur Verfügung gestellt werde. Dieser Beschluß wurde dem Generalfeldmarschall durch folgendes Schreiben mitgeteilt: „Euerer Excellenz, unserem großen Ehrenbürger, des Vaterlandes ruhmreichstem Heerführer, unserer Heimatprovinz Befreier vom Feindesjoch zum Beginn eines neuen Lebensjahres ehrendste und herzlichste Glückwünsche auszusprechen, ist den städtischen Körperschaften Königsbergs ein tiefempfundenes Bedürfnis. Ebenso selbst, ja noch klarer und machtvoller wie heute vor einem Jahre empfinden wir die Dankeschuld, die gerade Ihnen vor allen anderen Gauen des Vaterlandes Euerer Excellenz schuldet. Denn den befreienden Taten von Tannenberg und an Masurens Seen reihte sich die gewaltige Winterschlacht an, die unsere engere Heimat endgültig vom Feinde befreite, und es folgte die Bezwingung des gewaltigen Festungsgürtels und der unaufhaltsame Siegesmarsch tief in das Land des Feindes hinein, die es Ostpreußen Bürgern in Stadt und Land seit langem ermöglichten, im beruhigenden Gefühl sichersten Schutzes der gewohnten Berufsarbeit nachzugehen. Einig in dem lebhaften Wunsch, unserem unerschütterlichen Danke gegen Euerer Excellenz auch einen äußeren Ausdruck verleihen zu dürfen, haben wir beschloffen, Euerer Excellenz anlässlich Ihres Geburtstages zur Verwendung für einen Ihnen genehmen Zweck eine Ehrengabe von zehntausend Mark zur Verfügung zu stellen, und dürfen um geneigte Mitteilung bitten, in welcher Weise Euerer Excellenz über die bei unserer Stadthauptkasse zu Ihrer Verfügung stehende Summe zu verfügen geneigt sind. Wir schließen mit dem aus vielen tausenden Herzen kommenden, innigen Wunsch: Gott schütze und segne Euerer Excellenz auch im neuen Lebensjahre wie bisher zum Besten des geliebten deutschen Vaterlandes!“ — Die Landwirtschaftskammer der Provinz Ostpreußen hat zum Geburtstag des Feldmarschalls von Hindenburg mit einer an diesen gerichteten Dankesadresse der ostpreussischen Landwirte 5000 Mark dem Fonds überwiesen, aus dem bedürftigen Angehörigen der Hindenburg unterstellten Truppenteile oder deren Hinterbliebenen Zuwendungen gemacht werden können.

Landesberg (Barthe), 3. Oktober. Die Einführung des ersten Bürgermeisters Gerloff, des bisherigen zweiten Bürgermeisters von Graudenz, erfolgte am Freitag in öffentlicher Stadtverordnetenversammlung in schlichter Weise, wie es sich in dieser kriegsschweren Zeit geziemt. Der Vortrager, Justizrat Dr. Dinning, entwickelte u. a. ein großartiges Programm für die Zukunft, in dem er u. a. hervorhob, daß der Anstellung von Industriellen in Graudenz die Wege geebnet werden sollten. Redner sprach den Wunsch aus, daß das neue Stadtoberhaupt für eine gerechte Handhabung der Bau- und Schatzpolizei Sorge tragen möge, damit die Stadt nicht wieder einen sonst ausgezeichneten Bürgermeister verlieren müsse. Der zweite Bürgermeister Lehmann gab einen Überblick über die Entwicklung der Stadt, die hinter seiner anderen Stadt zurückgeblieben sei. Nunmehr ergriff der neue erste Bürgermeister Gerloff das Wort zu einer passenden Ansprache, in der er zeitgemäße Fragen, die alle in diesen kriegsschweren Zeiten besonders bewegen, behandelte. Er betonte die selbstverständliche Pflicht, durchzuhalten auch in wirtschaftlicher Not, gleich unseren herrlichen, unergieblichen Truppen, die da draußen für uns durchhalten in Not und Tod. Redner berührte weiter die Lebensmittel- und Wohnungsfrage und betonte, daß neben der Verpflichtung zur Sparsamkeit auch das Suchen nach neuen Einnahmen gehöre: nicht durch Schaffung neuer Steuern, sondern durch die Hebung der bürgerlichen Steuerkraft und des Zugangs steuerkräftiger Bürger. Den Wert einer gerechten Handhabung der Polizei unterstrich der erste Bürgermeister besonders scharf und bemerkte zum Schluß, daß er ganz besonderen Wert auf ein gutes Verhältnis zur Presse lege, diesem, wie er ausführte, modernen Machtfaktor im öffentlichen Leben, auf dessen ehrliche Mitarbeit weder Staat noch Gemeinden verzichten könnten. — Die Ansprache wurde mit großem Beifall aufgenommen. Erster Bürgermeister Gerloff hat bereits die Amtsgeschäfte übernommen.

Verschiedenes.

— Ein Gefecht mit zwei Mann. Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph hat am 17. September auf Befehl des Kaisers eine Bereinigung der Südwestfront an der italienischen Grenze unternommen. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Thronfolger Korporal Stücker vom Infanterie-Regiment Nr. 7 vorgestellt, welcher mit einer zwei Mann starken Patrouille den Italienern ein furchtbares Gefecht lieferte, in dessen Verlauf der Feind 40 Tote und an 100 Verwundete verlor. Nach einer diese Tat würdigenden Ansprache feierte der Erzherzog die goldene und silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse an die Brust des braven Unteroffiziers. Am 28. September traf der Erzherzog in Wien ein, um über seine Wahrnehmungen dem Kaiser Bericht zu erstatten.

— 24. Bundesstag der Deutschen Bodenreformer. Auf dem 24. Bundesstag der Deutschen Bodenreformer, der am 2. Oktober eröffnet wurde, sprach Damajche über „Die Bodenreformarbeit der letzten beiden Jahre“. Er hob zum Schluß hervor, daß trotz der schweren Zeiten viele neue Mitglieder in die Reihen der Bodenreformer getreten seien, und zwar eine große Zahl, die aus dem Felde gemeldet worden sind. Solche hat gerade die Arbeit für die Kriegerheimstätten, der ja die Tagung gewidmet sei, bestimmt, der Organisation beizutreten. Als erster Redner ergriff das Wort Generalleutnant a. D. Rohne-Berlin. Er führte aus, daß die Heimstättenbewegung für die Wehrkraft des deutschen Volkes von größter Bedeutung sein werde. Die Heimstätte erwache in dem Bewußtsein die Liebe zur Heimat, auf der sich erst die Liebe zum Vaterland aufbaue. — Vom Standpunkt des Großbürgers sprach Pastor Wehrmann-Hamburg über „Volksfrömmigkeit und Heimstätten“. Danach ergriff der bekannte Pädagoge Professor Dr. Rein-Jena das Wort zu seinem Vortrag über „Erziehung und Heimstätten“. Wenn auf der Jugend die Zukunft des Volkes beruhen soll, so müsse alles daran gesetzt werden, daß die Jugend gedeihe. Dazu sei das Zusammenwirken von Schule und Haus notwendig. Geh. Medizinalrat Professor Dr. Siebert-Köln sprach über „Volksgeundheit und Heimstätten“. Nach den unerhörten Opfern dieses Krieges muß alles geschehen, um einen gesunden Nachwuchs zu schaffen. Für den Geburtenüberschuß ist die Heimstätte entscheidend wie kein anderer Faktor. Wenn in der Großstadt Berlin das Stillen des Kindes durch die Mutter von 55 Prozent im Jahre 1885 auf 30 Prozent im Jahre 1905 herunterging, die Sterblichkeit der künstlich genährten aber sechsmal größer ist, als die der natürlich genährten, so gibt die Wohnungsfrage den Schlüssel dazu. Auch diese Gefahren verringert die Heimstätte, die das Halten einer Ziege ermöglicht, erheblich. In der Heimstätte läßt unser Krieger so bitter notwendiger Nachwuchs zur Welt nicht, um abzustarben in den ersten Lebensjahren, sondern um gesund an Leib und Seele heran zu wachsen.

— Der Gesekentwurf über die Einführung des Stidstoffmonopols. Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats erklärt sich mit der Einführung eines Ernterücklagegesetzes zur Einführung eines Stidstoffhandelsmonopols einverstanden, 1. sofern in diesem festgelegt wird, daß eine Verteuerung des Stidstoffes im deutschen Handel über einen bestimmten festzusetzenden Preis hinaus, der sich unter den bisherigen Preisen des in Deutschland gehandelten Stidstoffes hält, nicht stattfindet, 2. die Salpeter verarbeitenden Industrien den Stidstoff zu einem Preis erhalten, der ihre Leistungsfähigkeit für den Export nicht aufhebt, 3. eine wirtschaftlich notwendige Einfuhr von Stidstoffsalpeter nicht behindert wird, 4. eine Kontingentierung der inländischen Stidstoffherzeugung nicht stattfindet.

— Die eiserne Rumpfschienenbahn. Die Arbeiten für die Herstellung der eiserne Rumpfschienenbahn sind bereits in vollem Gange, es wird aber noch einige Zeit vergehen, ehe sie in den allgemeinen Verkehrsverkehr gelangen. Da der Bundesrat den Betrag, bis zu dem eiserne Rumpfschienenbahn geprägt werden dürfen, auf 5 Millionen Mark festgesetzt hat, so können im ganzen 100 Millionen der neuen Münze zur Ausgabe gelangen. Der Umfang der Ausprägung richtet sich jedoch nach den Bedürfnissen des Geldverkehrs. Die vielfach verbreitete Annahme, daß auch eiserne Rumpfschienenbahn hergestellt werden sollen, entbehrt der Begründung. Die Ausgabe eiserne Rumpfschienenbahn ist nicht vorgesehen.

— Eine neue Bahnverbindung zwischen Basel und der Westschweiz. Am Freitag wurde die 13 Kilometer lange Linie Münster-Lengnau der Berner Alpenbahngesellschaft mit einem 8 Kilometer langen Tunnel durch den Jura zum Verkehr übergeben. Sie bedeutet eine wesentliche Verbesserung der Zufahrtslinien des Lötschberges und der Verbindung Basel-Westschweiz und eine Abkürzung der Fahrzeit, die bei Personenzügen eine und bei Schnellzügen eine halbe Stunde beträgt. Die Kosten belaufen sich auf rund 25 Millionen Frank.

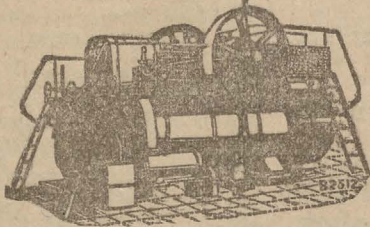
Mangel an Energie und Kraft

bedürft man in überraschender Weise mit Regipar-Tafeln, einem neuartigen, von Ärzten und Publikum glänzend beurteilten Mittel. In Apotheken erhältlich.

Rasche Hilfe

HEINRICH
LANZ
MANNHEIM

Filiale: Breslau
Kaiser Wilhelm-Straße 35



Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende
BETRIEBSKRAFT

behebt man am
schnellsten und zweckmäßigsten

durch
LANZ
Lokomobilen

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“
stationär und fahrbar bis 1000 PS.

Flüssiges Obst

Kann man mit Recht meinen Obstsaft nennen. Er ist ein alkoholfreies Naturprodukt ersten Ranges und von der gleichen Beschaffenheit wie der frische Apfel selbst.

Dr. J. Schliemann, Kellerei u. Obstanlagen,
Einde Wpr., Kr. Flatow.

Ochsena-Gelee

pro
Pfund
M.

0.70

hergestellt aus Pflanzenfleisch, Speiseöl u. Gewürzen,
ist aufgetrichen Ersatz für Butter, Schmalz und
Margarine,
ist als Belag Ersatz für Wurst,
ist bei Mahlzeiten Ersatz für Beefsteak etc.

Ochsena-Extrakt (gleichwertig und zu verwenden
wie Liebig-Flischextrakt)
1/4 Pfd. M. 2.—, 1/2 Pfd. M. 1.10, 1/4 Pfd. M. 0.60.

Ochsena-Würfel pro Stück 2 Pfg.

Ochsena-Suppenmehl pro Pfd. M. 0.90.

Zu haben in den Kolonialwarengeschäften.

Ochsena-Gelee ist bereits in bedeutenden Posten
zur Reeresversorgung gekauft worden und wird
vom Publikum gerne gekauft.

Ochsena-Extrakt, 1 Pfund hat denselben Nährwert
wie 10 Pfund Rindfleisch.

**General-Depot für Ost- und
Westpreussen**

Paul A. Klauke Danzig.
Telephon 1761.

Jetzt beste Pflanzzeit!

A. Rathke & Sohn, Praust b. Danzig

Baumschulen.

Kataloge frei!



Maränen

täglich frisch geräuchert, empfindlich
in altbekannter Güte billigst ver-
nach. **Fritz Konopatzky,**
Mikolajen Dörfer,
Maränen-Räucherei, Fernruf 18.
Telegr.-Adr. „Maränenhaus“.

1/4 1/2 1/4 1/2
160 M. 80 M. 40 M. 20 M. Lose
zur 4. Klasse 232. Sol.
Kr. Staatslotterie,
Ziehung. a. 8. u. 9. Okt.,
hat abzugeben. Richter,
Kol. Kr. Lotterie-Einn.
Mehrunge. St. 10 Pfg.

Speisewiebeln

2 Zentner 13.75 M. mit Sad
gibt ab 1393
A. Nosseck, Ratel.

Eintge hundert Tonnen feinste
500/1000 er 14589

Schwedische Galkheringe

habe abzugeben. Erbittet An-
gebote.
Franz Janies, Tuchel,
Hotel „Deutsches Haus“.

Kohlen

waggonweise, per sof. abzugeben
H. Binaseh, Woi.

20 Zentner 13755

gebr. Kaffee

a M. 135 hat abzugeben
Kurt Kessler, Soban Wpr.

Restbestände

von einfach. Hüten u. Zutat. Put-
ständer versch. Größ. n. verstell-
b. Bügel verläuf. Angeb. unter Nr.
4697 an den Geselligen erbeten

Billigste Angebote für

Maisfütter
Geiz u. versch. Art
Strenzsuder
Effe-Heuz
Zitronen-Säure
erbitet **Rich. Schmidt,**
Danzig-Sangfähr, Blumenweg 9.
Telefon 1007. 14750

Verkaufe

Für Jagdliebhaber, invalider
Offizier passend,
Gut

in Westpr., vom. Grenze, 400 Mg.,
an ausgedehnten Forst grenzend,
Kornfeld, Flussschiff (Forellen),
130 Mg. Acker, 40 Mg. Wiesen,
Reiß Wald, hübsche, gesunde Lage,
50-70000 M. Anzahlung, sof.
Kaufbillig (130 000 M.) verläuf.
Nur wirklich ernstschaffende
Käufer. Off. u. Nr. 4708 an den
Geselligen erbeten.

Offene Stellen

Gesucht wird ein tüchtiger
Hauslehrer

oder eine energische, exam.

Hauslehrerin

welche durch Privatunterricht
mit Erfolg einen Oberrektorat
der Realschule zum Einj.-Exam.
vorbereiten kann. Referenzen,
sowie u. Gehaltsansprüche unter
Nr. 4588 an den Geselligen erb.

Kantor

Religionslehrer u. Schächter
mit guten Zeugnissen vertretungs-
weise gesucht.
Shuagogen-Gemeinde
Deutsch Krone.

Für mein Kolonialwaren-,
Delikatessen- u. Weingroßhandlg.
suche ich vom 1. November einen
tüchtigen, polnisch sprechenden

Gehilfen.

Berschl. Vorstellung bevorzucht.
S. Bod. Pr. Stargard.

Euche p. sof. od. später einen

jung. Mann

für meine Großdestillation (auch
Materialist) 14699

M. Leffkowitz,
Margarabowa Dörfer.

Für mein Kolonialwaren- und
Destillationsgeschäft suche zum
möglichst baldigen Eintritt

einen Gehilfen

einen Lehrling.

Paul Dumont, Graudenz,
Unterthornerstr. 34.

Ein durchaus gewandter, selbst.

militärfr. Buchhalter

oder Buchhalterin

aus der Getreidebranche zum
sofortigen Eintritt sucht 14712

Marcus Roewenberg,
Eulmsee.

4580) Suche per 1. November

für mein Manufaktur- u. Mode-
waren-Geschäft einen

tüchtigen Verkäufer

bei hohem Gehalt. Zeugnis-
abschriften erbeten.

G. Hudesmann,
Strasburg Westpr.

Für meine Destillation u.
Kolonialw.-Handlung suche

einen tüchtigen

jung. Mann

der kürzlich seine Lehrzeit be-
endet hat. Angebote unter Bei-
fügung von Zeugnisabschriften

und Angabe der Gehaltsanspr.
bei freier Station erbeten.

Ebenso finden 14689

2 Lehrlinge

und 2 Volontäre

Stellung.

J. Meyer,
Neuenburg Westpr.

Für mein Kolonialwarengesch.
suche zum baldigen Eintritt einen

erfahrenen, militärfreien 14629

Kaufmann

als Geschäftsführer. Ausführl.
Angebote mit Zeugnisabschr. und
Gehaltsansprüchen

E. Reim, Gnesen.

Euche von sofort od. 1. Nov

einen jüngeren 14752

Gehilfen u.

Lehrling.

Hermann Gröhn,
Liebenau Dörfer.

Kolonial-, Destillation u.
Eisenwaren.

Wir suchen für unser Kaufhaus

zum Eintritt per sofort oder bald

gewandten tüchtigen 14707

Dekorateur oder

Dekorateurin.

Meldungen mit Zeugnissen und
Gehaltsansprüchen erbeten.

Otto Kadziehn Nachf.,
Memel (Dörfer).

Für mein bahnamtliches Ex-
pediti- und Möbeltransport-
geschäft suche ich a. 1. November

einen tüchtigen, umsichtigen,
energischen 14565

jung. Mann

Zum Eintritt per 1. Nov. resp.

1. Dezember suche ich ein tücht.

Dekorateur

der 5 Schaufenster geschäftlich
dekorieren kann. 14649

Leimenhaus

M. Chlebowski, Thorn.

Für mein Kolonial-, Material-
und Schenkgeschäft suche vom

15. Oktober oder auch später

einen tüchtigen 14605

Gehilfen.

Th. Fox, Oststadt.

Für mein Kolonialwaren-, De-
stillations-Geschäft, verb. mit

Restaurations-Geschäft, suche p. sofort evtl.

p. 15. Oktober einen 14671

jüngeren Gehilfen

u. einen Lehrling

der polnischen Sprache mächtig,
erster militärfrei. Offert. mit

Zeugnisabschr. erb.

M. V. Gehrman Nachf.,
Zuh. Franz Winarski,
Eulm Wpr.

Für mein Kolonialw.-Detail-
geschäft suche ich zum sofortigen

Eintritt einen 14683

jugen Mann

möglichst militärfrei. Bewerb.

mit Gehaltsansprüchen bei freier

Station im Hause sind zu richten

an S. Stodbrand Nachfolger,
Konitz Westpr.

Für mein Kolonialwaren- und
Delikatessen-Geschäft suche per

1. November 14567

1. Verkäufer.

A. H. Prouss, Marienburg Wp.

Gewerbe, Industrie

Ein tüchtiger 14692

Tabellenfeker

bei hohem Gehalt sofort gesucht.

Ernst Tamm, Pr. Stargard.

Ein tüchtiger 14739

Tapezierer u.

Dekorateur

dauernd gesucht.

S. Rau,
Möbelausstattungs-Geschäft,
Graudenz.

Zum 11. Novemb er sucht tücht

Stellmacher

mit eigenem Handwerkszeug bei

hohem Lohn 14604

Schwarzenfelde b. Prant

Westpr.

Wir suchen einen tüchtigen

Müllergefallen

zum sofortigen Eintritt.

S. Bartels & Co.,
G. m. b. H., 14603

Große Mühle, Danzig.

4641) Zu Martini wird ein

tüchtiger, verheirateter

Für mein Kolonialwar.-, Eis- und
Destillationsgeschäft suche

1 tücht. jungen Mann

sowie

2 Fräuleins

zum sofortigen Eintritt. Melde-
sowie Gehaltsansprüche erbetet

L. Berent in Regent. 14713

Landwirtschaft

Gesucht wird für Dom. Bil-
gelow, Kr. Stolp, ein einfacher,
tüchtiger 14603

Inspektor

zu sofort.

Hauptm. Arnold, Reitz
bei Stolp i. Pom.

Gesucht als 14617

2. Beamter

gebildeter, junger Mann, der
gewissenhaft und fleißig ist,
körperlich gut entwickelt. In-
tenstive Wirtschaft 3500 Morgen.

Hauptmann Randt,
Gr. Plohotz Gln b. Warlubien.

1 Wirtschaftseleven

sucht ohne gegen. Vergütung.

Dom. Karlowitz bei Kobelnitz,
Kr. Bosen Ost. 14705

Dom. Wilbig, Kr. Thorn

sucht zum 11. 11. d. J. einen
verheirateten 14673

Kuhmeister

mit eigenen Ruten zu 40 Kühen
und 60 Stück Jungvieh bei hoh.

Lohn, Deputat u. Lantime.

4633) Suche zum 1. oder 11.

November einen verheirateten

Viehführer

der evtl. auch das Melken über-
nimmt bei 25 Kühe und eben-
soviel Jungvieh.

H. Kerber, Trenl.-Neuenburg.
12651) Suche einen

Unterschweizer

von sofort oder 15. November.

Dohn 35 Markt.

Oberschweizer in Tauben-
dorf, Post Dognichau, Kr. Graudenz

Ein verheirateter 14760

Oberschweizer

bei 25 Milchkuhe und 15-20 Stk.
Jungvieh kann sofort eintreten,
weil mein Oberschweizer im

Selbe ist, bei

R. Wiens, Wohlaff,
Kleinbahnstation Gottswalde.

Lehrlingsstellen

Euche für mein Kolonialwaren-
und Delikatessengeschäft einen

Lehrling.

Hugo Kuhnigk, Bartenburg Dör.

Größere größ. Schloßgärtnerei

sucht von sogleich

1-2 Lehrlinge

gegen jährl. Vergütung in bar u.
freie gute Stat. und Wohnung.

1. Jahr 50 M., 2. Jahr 70 M.,
3. Jahr 120 M. Offerten erb.

Neubert, Oberg., Quittainen
Kr. Pr. Holland. 14717

Für mein Modewaren- und
Konfektionsgeschäft suche per so-

fort einen 14753

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, Sohn
achtbarer Eltern, bei freier Stat.

Lewin Soldin, Schlochau. 14753

Frauen, Mädchen

Stellen-Gesuche

Inspektorwitwe, ev., 40 J.,
tücht. Wirt., im Koch. Rad.,
Einschlacht., Aufsicht und Maß

von Federvieh prakt. erfahren,
freundl. u. bescheid., sucht Stell.

Gefl. Off. erb. Frau Scholz,
St. Krone Wpr., Königsstr. 90.

Euche Stellung als

Stütze

vom 15. 11. oder 1. 12. auf einem
Gut oder größerer Gastwirtschaft

Frida Schöbau, Wuhel bei
Schloß Roggenhausen.

Offene Stellen

Kindersfräulein

mit guter Schulbildung, auch der
polnischen Sprache mächtig, von

sofort genüt. 14660

Stawowiat, Konitz Wpr.,
Bahnhofstraße Nr. 26, Parterre.

4566) Für unser Rentamt suchen

wir zum baldigen Eintritt

eine Dame

Da angenommenes Mädchen
nicht eingetreten, suche sof. tücht.

evangel., junges Mädchen als

Stütze.

Gehalt monatlich 25 M. netto.

Offerten mit Altersang., Zeug-

nisabschriften u. Photogr. an

Frau M. Witte, 14736
Dampfmolkerei Romanshof

b. Czernikau.

Gesucht zu sofort oder später

tüchtiges evangelisches

Wirtschaftsfräulein.

Zeugnisabschriften und Gehalts-

forderungen erbeten.

Frau Gertrud Hall,
Scholastr. 10, Post Krone,

Kreis Flatow. 14675

Euche wegen Verheiratung der

jetzigen eine 14618

Wirtin

die gut kocht und mit Wäsche u.

Federvieh bescheid weiß. Nicht

unter 20 Jahren. Gehaltsan-

sprüche und Zeugn. zu senden an

Frau v. Bujow,
Abt. Peterwitz bei Bischofs-

werber Westpr.

Euche zum sofortigen Eintritt

Neue vergebliche Vorstösse der Feinde.

Großes Hauptquartier, 3. Oktober 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore richteten nachmittags ein wirkungsloses Feuer auf die Gegend von Westende-Bad.

Übermäßige Versuche der Engländer, während der Nacht nördlich von Loos verlorenes Gelände wiederzugewinnen, mißglückten vollständig. Mit schweren Verlusten nach stellenweise erbitterten Nahkämpfen gab der Feind hier seine Angriffe auf.

Ostlich von Souchez mißlang ein französischer Vorstoß trotz Einsatzes einer erheblichen Menge von Gasgranaten. Ein feindlicher Angriffsversuch aus Neuville heraus gegen die Höhenstellungen östlich wurde mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. Im nächsten, dem Angriff folgenden Handgranatenkampf ging ein 40 Meter langes Grabenstück verloren.

Die Franzosen haben gestern die Infanterieangriffe in der Champagne nicht wiederholt. Das feindliche Artilleriefeuer hielt in wechselnder Stärke an. Nördlich von Le Mesnil wurde der Feind aus einem gegen unsere Stellungen vorspringenden Graben hinausgeworfen, wobei er erhebliche Einbuße auch an Gefangenen hatte. Im Handgranatenkampf um die Stellung nordwestlich von Viller-sur-Tourbe behielten wir die Oberhand.

Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf Saon und Bouziers. An beiden Orten fielen wieder mehrere Zivilpersonen den Bombenwürfen zum Opfer.

In Gegend von Kethel wurde das französische Luftschiff „Alsace“ zur Landung gezwungen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

Gente 8,30 Uhr vormittag wurden auf die zentrale Stadt Luxemburg von französischen Fliegern Bomben geworfen. Es sind 2 Luxemburger Soldaten, ein Arbeiter und ein Ladenmädchen verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In den Kavalleriekämpfen südlich von Rosau wurde der Gegner über die Mjadsjolska zurückgeworfen.

Im übrigen nichts von Bedeutung.

Bei den

Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle Prinz Leopold von Bayern und von Raden sen.

ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

Nach der Niederlage von Czerny und dem Scheitern aller russischen Angriffe gegen die Front nördlich dieses Ortes haben die Russen das westliche Norminufer bis auf kleine Postierungen an einzelnen Nebengängen preisgegeben.

Die Zahl der von den deutschen Truppen gemachten Gefangenen hat sich auf 2400 erhöht.

Oberste Heeresleitung. (W. Z. B.)

Ganz Mazedonien für Bulgarien.

Sofia, 3. Oktober.

5000 Mazedonier, welche zum Eintritt in das serbische Heer gepreßt waren, überschritten in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen die Grenze, um in die bulgarische Armee einzutreten. Auch aus dem griechischen Heer ist eine Anzahl von Mazedoniern nach Bulgarien entwichen. Etwa 100 serbische Soldaten mit einem Offizier sind nach Bulgarien geflüchtet, wo sie entwaffnet worden sind. Nach ihrer Schilderung herrscht in serbischen Heereskreisen Entmutigung.

Einigung mit Rumänien und Griechenland.

Paris, 3. Oktober.

Wie der „Temps“ aus Sofia meldet, versucht die bulgarische Regierung angeblich mit Hilfe der Mittelmächte eine Einigung mit Rumänien und Griechenland zu erzielen. Regierungskreise versichern, daß die Unterhandlungen demnächst zu einem Abschluß führen würden, aber die Opposition vertritt die Ansicht, daß die Unterhandlungen ergebnislos bleiben müßten, da Rumänien und Griechenland sich offensichtlich auf die Seite des Blerverbandes (2) gestellt hätten.

Großes Hauptquartier, 2. Oktober 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer suchten heute nacht das ihnen in den Kämpfen der letzten Tage wieder abgenommene Gelände nördlich von Loos im Gegenangriff zurückzuerobern. Der Versuch scheiterte unter schweren blutigen Verlusten für den Feind.

Französische Angriffe südwestlich Angres, östlich Souchez sowie nördlich Neuville wurden abgeschlagen.

Die Anzahl der Gefangenen, die unsere Truppen in diesem englisch-französischen Angriffsabschnitt bisher machten, ist auf 106 Offiziere, 3642 Mann gestiegen. Die Beute an Maschinengewehren beträgt 26.

In der Champagne griffen die Franzosen mittags östlich Auberville in breiter Front an. Der Angriff mißglückte. Nur an einer Stelle brang der Feind in unsere Stellung ein. Dativische Leibgrenadiere gingen zum Gegenangriff vor und nahmen einen Offizier, 70 Mann gefangen. Der Rest des eingebrungenen Feindes fiel.

Französische Angriffe nördlich Le Mesnil und nordwestlich Viller-sur-Tourbe wurden abgewiesen.

Bei der Abwehr der Angriffe während der letzten Tage zeichnete sich nordöstlich von Le Mesnil besonders das Reserve-Regiment 29 aus.

Die Gesamtzahl der Gefangenen und die Beute aus den Kämpfen nördlich von Arras und in der Champagne erreichte gestern die Höhe von 211 Offizieren, 10721 Mann, 35 Maschinengewehren.

Der Bombenabwurf eines von Paris zum Angriff auf Saon aufgestellten Flugzeuges schied aber den Tod einer Frau und eines Kindes und die schwere Verletzung eines Bürgers der Stadt als Erfolg. Unsere Abwehrkanonen schossen ein Flugzeug südlich Saon ab, dessen Insassen gefangen genommen wurden; ein anderes feindliches Flugzeug stürzte brennend über Soissons ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich von Pokauy sind Kavalleriegefechte im Gange. Südlich des Harocz-Sees, bei Epiagla und östlich von Wischniew wurden russische Vorstöße abgewiesen. Von härteren Angriffen nahm der Feind nach den verlustreichen Fehlschlägen des 30. September Abstand.

Unsere Truppen haben gestern bei Smorgon 2 Offiziere, 1100 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor der Front der Heeresgruppe herrschte im allgemeinen Ruhe. Auch hier verzichtete der Gegner auf die Fortführung seiner Angriffe. Vor unseren Linien liegen viele Gefasene des Feindes.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden sen.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

Die feindlichen Stellungen bei Czerny (am Normin) wurden von unseren Truppen erstickt. Der Feind wurde nach Norden geworfen. Er ließ 1300 Gefasene in unseren Händen. An anderen Stellen der Front wurden weitere 1100 Gefasene gemacht.

Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer hatten die Russen in der Nacht vom 29. zum 30. September einen Durchbruchversuch westlich Tarnopol unternommen.

Der Versuch scheiterte völlig unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner. Von nur einer unserer Divisionen sind bisher 1168 Russen bestatet; 400 bis 500 liegen noch vor der Front. Zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung. (W. Z. B.)

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der Nr. 232 enthalten.)

Begriffliche Ungeduld in Frankreich.

Genf, 3. Oktober.

Die hochgespannte Erwartung, die in Frankreich die ersten amtlichen Berichte über die neue Offensive auslöste, machte infolge der Stodung der Angebots und Nervosität Platz. Die Presse beruhigt das Publikum mit dem Hinweis auf den günstigen Beginn der Offensive.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 2. Oktober.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Norminbach nahmen ihren Fortgang. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen den Feind aus dem in den letzten Tagen heftig umkämpften Dorfe Czerny. Die Zahl der gestern mitgeteilten Gefangenen erhöhte sich auf 5400. Unsere Reiterei hatte, in gewohnter Weise zu Fuß festend, an den hier errungenen Erfolgen ruhmvollen Anteil.

Somit verlief der gestrige Tag im Nordosten ohne besondere Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Tiroler Front fanden gestern im allgemeinen nur Geschüßkämpfe statt. In der Gegend östlich der Sopra Cornella (nördlich Roncagna) war in der Nacht auf den 1. Oktober lebhaftes Gewehrfeuer hörbar; von unserer Seite nahmen keine Truppen an diesem Gefechte teil. Im Christallo-Gebiete wurde abends ein Angriff einer Alpiniabteilung auf den Sattel zwischen Rauchkofel und Schöndleitenwand kurz abgewiesen.

Ein gleiches Schicksal fanden an der Kärntner Front wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen auf den Malsburg und westlich des Bombachgrabens (nördlich Pontafel).

Im Küstenland hat die Kampftätigkeit im Raume nördlich Tolmein nachgelassen. Ein gestern abend angelegter Angriff der Italiener gegen den Tolmeiner Brückentopf brach in unserem Feuer zusammen.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

An der Savefront nördlich der Kolubara-Mündung beschossen unsere Batterien, feindliches Artilleriefeuer erwidern, mit Erfolg die serbischen Aufstellungen. Bei Gorazde jagten wir eine etwa 300 Mann starke montenegrinische Abteilung in die Flucht.

Ostlich von Trebinje unternahmen unsere Truppen, vom Feuer der Grenzposten unterstützt, eine Streifung auf montenegrinisches Gebiet. Sie überfielen die feindlichen Vorposten und vernichteten einige Magazine.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Huefer, Feldmarschallleutnant.

Deutschland und Italien.

Berlin, 3. Oktober.

Nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Reich und Italien ist auch der Postverkehr zwischen den beiden Ländern eingestellt worden. Jedoch ist der dienstliche Briefverkehr zwischen dem päpstlichen Stuhl und seinen diplomatischen Vertretern in Deutschland sowie den deutschen Bischöfen deutscherseits zugelassen worden.

Verschiedenes.

— Von der Kriegskinderhilfe deutscher Frauen. Aus Anlaß des Aufrufs der deutschen Kronprinzessin zur „Kriegskinderhilfe deutscher Frauen“ sind bei der Privatbank (Potsdam) bereits viele tausend Unterstützungsgesuche eingegangen, sodaß die Erledigung derselben geraume Zeit erfordern wird. Um eine möglichst schnelle Abwicklung der Gesuche zu erzielen, haben sich der Vaterländische Frauen-Verein und die weiteren sieben Landesfrauenvereine bereit erklärt, bei der Prüfung der Gesuche mitzuwirken. Erfreulicherweise sind schon eine große Anzahl von Spenden eingegangen. Bei der beträchtlichen Zahl wirklich Bedürftiger sind weitere erhebliche Mittel erforderlich. Beiträge nimmt entgegen die Diskonto-Gesellschaft Potsdam, Kriegerstraße 34., für das Konto: „Kriegskinderhilfe deutscher Frauen.“



Guterhaltene
Holzprähme
11 Mtr. lang, 3 Mtr. breit,
Hanstaue
Schiffsanker
Drahtseile
Ankerkähne
billig verkäuflich. [4576]
Eggobrecht, St. Gordon a. B.

Stiefelsohlen
zu 1 Mark.
Erfah. für Ledersohlen, für Ar-
beiterstiefel sehr geeignet. Ab-
schleife 50 Pf. Gummiböhlen,
für best. Schuh, elast. leicht u.
dauherb. 2.50 Mtr. (Garantenheit
garant.) Musterstichl. geg. Nachn.
O. Brilke, Stolz i. Pom.

Norm. Klippische
Nahrungsmittel für Gefangene
in Kisten von Netto 100 kg
Markt 85

Kleine Fettheringe
M. 52 p. Tonne, wiegt ca. 160 kg
Prima Fettheringe
1200/1300 Stck, M. 75 p. Tonne.
Sup. Kartoffelmehl
M. 56 p. 100 kg

Grüße und Graupe
offiziert [4593]
S. Landau jr., Danzig,
Fennruf 1744.

Preise steigen anhaltend!
Zu beug. Preis nur noch 14 Tage.
Vorrat geht zu Ende.
10 Mtr. Salz
1918r
u. Nagen schöne große Ware
6 Mtr. Salz Hausl. Ferner:
Frachtfrei 48 Mtr. Salz 22 1/2 Mtr.
28 Mtr. Salz 15 Mtr. Salz
E. Dögenor, Swinomünde 1.

rote Speisemöhren
hat zum Verkauf [4528]
mit Kalbfleisch bei Garnier.

Kartoffelkäse
Rezept z. best. einf. u. bill. Her-
stellung geg. Eins. v. 50 Pf. von F. X.
Kriegel, München, A. Wienerstr. 46.
Fahrelange haltbarkeit.

Goldverkehr
Gold-Darlehen ohn. Bürg. Rat-
rech. u. schnell b. Selbstgeb. Schlo-
vogt, Berlin 131 Kottbuscherstr. 6.
Gold-Darlehen oh. Bürg. Rat-
rech. u. schnell b. Selbstgeb. Schlo-
vogt, Berlin 131 Kottbuscherstr. 6.
Schönhäuser Allee 136. (Müdy.)

Stellen-Gesuche
Berkführer
der Bauteile, lange Jahre im
Dauergeschäft und Dampfmaschinen-
tätig gew. m. Holzbearbeitungs-
maschinen u. Reparatur vertraut,
m. gut. Zeugn. sucht von folgender
anderweit. Stellung, a. Hohenwerf.
Off. u. Nr. 12621 a. d. Gef. erb.

Mahl- und Schneidemüller
an Selbst. gewöhnt, i. Stell. von
sofort, am liebsten eine Stell.
als Verh. Such. ist typ. Sache
gut bew. was gute Zeugn. bew.
Angeb. erbittet u. Nr. 12635 an
den Gefälligen.

Müller
ber mit Mühlenbauarbeit u. Stell-
macher. vert. ist, sucht selbständ.
Stellg. Baubetrieb, bevorzugt
Mühlenbesitzer etc. n. ansgehl.
Off. u. Nr. 12621 a. d. Gef. erb.

Landwirtschaft
Suche für meinen [4566]
Inspektor
183. alt, Gutsbesitzer, den ich aufs
beste empfehl. kann, zu sof. od. spät.
passend. Wirkungskreis. Gef. Off.
unter S. P. 126 an die Expe-
dition Kissenfeld, Braunschweig.
Ich suche eine Stelle als einf.
Wirtschafter
oder als Aufseher, sowie kleine
Wirtschaft zu befragen, da ich
alle Landwirtschaft verstanden, von
gleich oder später, mit Frau od.
ohne Frau; bin Kavallerist gew.
A. Czichowski, Hohenstein,
12508, Nr. Osterode Str.,
Neidenburgerstr. 120.

Wirtschafter
ob. Inspektor.
O. Schlaak, Paradies h. Sedlitz.
Suche Stelle als
Gepann-, Rentwirt od. Hofmann
von gleich oder später, bin ver-
heiratet, militärfr. Off. u. Nr.
12551 an den Gefälligen erbitten.

Alterer verheir.
Schloßgärtner
im best. langjähriger Zeugnisse,
sucht sofort od. später dauernde
Stellung. Gef. Offerten unter
Nr. 12609 an den Gefälligen erb.

Destillateur
militärfrei und der polnischen Sprache mächtig, zum 1. November er.
gefordert. [4740]
Hermann Hintzer Nachf.
Graudenz.

Offene Stellen
Handelsstand
Suche p. 1. November für mein
Kolonialwaren- u. Destillations-
geschäft einen jüng. gut empf.
Gehilfen
außerdem p. folg. od. spät. einen
Lehrling.
Wils. Weiß, Bromberg g.
Für mein Kolonialwaren- u. Des-
tillationsgeschäft einen jüng. gut empf.
en gros en detail suche vom
1. November d. 33. einen älteren
und einen jüngeren [4496]

Gehilfen sowie
einen Lehrling.
Hermann Hura, Graudenz.
Suche für sofort od. 1. November
tätigen [4435]

jungen Mann.
Richard Toppenthal.
Kolonialw., Destill., Gewerbe.
Für mein Tuch-Manufaktur-
und Modewaren-Geschäft i. v. sof.
1 jüng. Kommiss und
1 Lehrling
der poln. Sprache mächtig, mög-
lichst. vom Verkäufer erbittet
Photographie u. Zeugnissabschr.,
Jacob Neumann, Tuchel,
am Markt.

Suche vom 15. Oktober resp.
1. November er. [4514]
2 tüchtige Verkäufer
der poln. Sprache mächtig, von
denen einer Dekorateur und Lack-
schreiner sein muß. Offert.
mit Bild und Gehaltsansprüchen
sind zu richten an
E. Fromm, Eßbau Wbr.,
Modewaren- u. Konfektionshaus.
Ein jüngerer Helfer [4354]

Verkäufer
für meinen Destillations-An-
schalt. verb. mit Stützkube per
sofort od. später gesucht.
Th. Kwiakowski,
Danzig, Sopfengasse 80.

Gewerbe, Industrie
Geschäftsführer gesucht!
Suche zum sofortigen Antritt
für mein Hotel einen tüchtigen,
zuverlässigen [4335]

Oberkellner
oder sonstige hierzu passende Per-
sönlichkeit zur Überwachung des
Betriebs. Honorar nach Ver-
einbarung.
Max Graber, Ronis Westpr.

Zimmerleute.
1 Voller mit 1 Kolonne
Zimmerleuten für Baracken-
bauten im Ostord für Luedel
und Gersel gesucht. [4560]
Gedrich Bergmann,
Vogelsch.,
Br. Friedland Wbr.

Fleischergehilfe
sowie tüchtige Lehrlinge oder
Kolontäre ver gleich für mein
Fleisch- und Wurstwarengeschäft
mit Kraftbetrieb gesucht. Gef.
Meldungen an [12591]
Wils. Matern, Ezerst (Ostbahn).

1 jungen Friseurgehilfen
sucht vom 10. Oktober [4380]
Max Rinde, Freisen,
Neue a. d. W.

Jünger
Friseurgehilfe
wird von sofort oder später bei
hohem Gehalt gesucht.
A. Roding, Culm, Markt 20

Friseurgehilfe
geht, 12-15 Mtr. wöchentlich.
Frau M. Luecke, St. Eylan,
12599, Bahnhofsstr. 81.

Suche zu Martini einen verb.
Stellmacher
mit eig. Handwerkszeug. [4302]
Kreloke, Salbau h. Dirschau
Einen ersten [4483]

Feuermann
der mit Retortendfen Beschäft.
weiß, sucht
Städtisches Gaswerk,
Dirschau.

1 Schneidemüller
für Vollgatter gesucht.
Meldungen mit Lohnanfr. an
Gustav Wille & Sohn,
Vogelsch., Dirschau.

Tüchtige, zuverlässige
Ziegel- u. Kappdecker
für sofort gesucht. [1646]
Graudenz Dachpappenfabrik,
Graudenz.

Ein tüchtiger
Lokomotivführer
kann sofort bei längerer Beschäf-
tigung eintreten. Zu melden
Bauhilf Julius Berger,
Tiefbau-Aktiengesellschaft,
Gr. Gallenau a. Weichsel.

Landwirtschaft
Helf., erfah., unverh., militärfr.
Beamter od. jüng. Hofinspektor
geht, M. d. Gehaltsanfr. an
Mitteiter Kluge, Schönan.

Militärfrei, unverheiratet
Wirtschafts-
Beamter
für Feld- und Hauswirtschaft
unter Leitung des Oberinspektors
zum sofort. Antritt, 15. 10. oder
1. 11. gesucht. Lebenslauf, Zeug-
nisse erbeten. Gehalt nach Ueber-
einkunft. Evtl. Kriegsinvalide
Nitterant Gr. Zeilman,
Kreis Graudenz Westpr.
Bahnhofstr. Schönanh. Westpr.

Dom. Schabowski, Post Gro-
benhof, Kreis Schönanh. sucht
zu sofort oder später einen jüng.
tüchtigen [4539]

Beamten
polnische Sprache erwünscht. Ge-
haltsanfr. und Zeugnisabschr.
sind einzusenden.
Suche für meine Gla. Hufen
große Werderwirtschaft einen
älteren Inspektor
oder erfahrenen Wirtschaftler evtl.
zur späteren selbständigen Leitung.
da ich militärpflichtig bin.
G. Doehring, Gutsbesitzer,
Zanusee. [4512]

Schweizer
verlangt von gleich [4485]
Nag, Weburg.

Brennereiverwalter
militärfrei [4417]
sucht bei 60 Mtr. monatl. Gehalt
und freier Station
Dom. Hammer,
Kr. Schönanh. Wbr.

Rechnungsführer
zu sofort wird [4463]
(auch Kriegsinvalide)
od. Rechnungsführerin
geht, Zeugnisabschriften und
Gehaltsansprüche an die
Staatliche Bezirksverwaltung
Gorychewo b. Wilknan,
Kreis Mogilno.

Suche zum 1. November d. 33.
einen tüchtigen, zuverlässigen
Melfer
zu 30 Mütchen und 30 Stck
Sungvieh.
Fr. Joh. Haagen,
Zunau bei Dirschau Wbr.
Ein unverh., faub., verrichtstf.

Kutscher
weg. Einberuf. sofort.
1 Schweinemeister
a. 11. 11. 15. [4628]

1 Pferdeknecht
a. 1. 4. 15. beide m. Hofgängen
richt., militärfr., eheliche Leute
geht. 3 1/2 Mtr. Land, 2 Ställe
u. dgl. Stellung gut u. dauernd
Jurgelst, Gutsverwalter,
Gr. Glinchen,
Post und Bahn Potangow,
Kreis Stolp.

Unsere diesjährige Kampagne beginnt am Diens-
tag, den 19. Oktober,
Arbeiter
können sich jetzt schon melden, müssen aber Legitimation
und Quittungskarten besitzen. [5484]

Zuckerfabrik Unislaw.
Arbeiter-Annahme.
Unsere Kampagne beginnt am [12533]
Donnerstag, den 7. Oktober a. c.
Die Kostenverteilung findet am
Mittwoch, den 6. Oktober a. c.
auf unserem Fabrikhofe statt.
Frühere schriftliche oder mündliche Meldungen sind erwünscht.
Jeder Arbeiter muß im Besitze von Arbeitspapieren und
Quittungskarte der Invaliditäts- und Altersversicherung sein.
Warmes Mittagessen wird kostenlos gewährt.

Zuckerfabrik Melno.
Ich suche einen
Unterinspektor
von sofort, monatlich 30 Mtr., oder
einen Lehrführer, der schon
etwas melken kann. [12625]
Oberinspektor Wl. Kostkowski,
Rosenthal b. Rheinsberg,
Kr. Briesen.

Lehrlinge
Lehrling
für Konditorei, nicht unter 16
Jahren, zu sofortigem Eintritt
geht. [4553]
Konditorei Hausen,
Danzig, Subengasse.

Lehrling
Sunder Mann, mit gutem
Zeugnis, welcher das
Brennereigewerbe erlernen will,
kann als [4509]

Lehrling
sofort oder später bei möglicher
Pensionszahlung eintreten. Die
hiesige Brennerei ist mit Kar-
toffelroderei und elektrischem
Betrieb verbunden.
Andreas, Brennereiverwalter,
Adl. Schlin, Post Neuburg
Westpreußen.

Lehrling
mit Eins. Freiw. Zeugn.
zum baldmöglichen Ein-
tritt geht. [4247]
Gesellschaft für
Feldbahnindustrie
Smoschew & Co.,
Bromberg.

Lehrling
für mein Kolonialwaren- und
Destillationsgeschäft suche ich von
sofort einen [4488]

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern.
Lindner & Co. Nachf.,
Sub. Rudolf Orlovius,
Graudenz,
Marienwerderstr. 45.

Forsilehrling
geht, Antritt sofort, Alter
15-16 Jahre, mit guter
Schulbildung, für großes,
niedriges, Privatforst-
revier. Pension M. 400.-
v. anno Lehrzeit 2 Jahre.
Forstverwalter, Grasse
Post Abrenberg,
Bez. Stettin. [4615]

Rechnerlehrling
solchen, der schon
gelehrt hat, stellt
ein G. Heinrich,
Danzig, Fischmarkt 39.

Rechnerlehrling
verlangt von sofort [4415]
Hauptbahnhofswirtschaft
Allenstein Opr.

Zwei
Schmiedelehrlinge
können sofort bei günstigen Be-
dingungen eintreten. [4636]
Schmiedemeister Petong,
Gr. Albrechtan,
Kr. Rosenberg Westpr.

Frauen, Mädchen
Stellen-Gesuche
Jung. Mädchen wünscht die
Wirtschaft zu erlernen.
Off. unt. 78 an Kasenstein
& Vogler A.-G., Allenstein.

Licht. Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig,
sucht v. sofort [12348]
Max Rosenthal, Erin,
Kolonialwaren, Destillation.

Suchen zum sofortigen Ein-
tritt eine [4470]
Verkäuferin
für Baumwaren und
Konfektion, der polnischen
Sprache mächtig. Angebote
mit Bild, Zeugnisabschr. u.
Gehaltsansprüchen an
Gebr. Zlotak, Briesen
Westpr.

Für mein Kolonial-, Material-
waren- und Destillationsgeschäft
verbunden mit Stab, Glanzur-
waren und Baumaterialien suche
ich vom 1. Novbr. 15 eine freundl.

Kassiererin
welche der einfachen Buchführung
mächtig ist. Off. und Gehalts-
anfr. bei freier Station im
Hause erbittet [4538]
Georg Garbrecht,
Schönsee Wbr. Tel. 22.

Gesucht zum baldigen Antritt
4 Verkäuferinnen
für Eisenwaren, Haus-
und Küchengeräte, Glas-, Porzellan-
und Luxuswaren. Gehalt pro
Monat (je nach Alter) 130 bis
150 Mtr. Pension, falls gewünscht,
im Hause einschl. Zimmer, welches
außerhalb, pro Monat 60 Mtr.
Bewerbungen nebst Bild,
Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüchen sind zu richten an
Carl Braun,
a. St. Stettin, Paradepl. 6, II,
Carl Braun,
Eisenhandlung, Magazin für
Haus und Herd,
Strehne. [3968]

Ein junges
Mädchen
aus anständiger Familie wird in
H. Gutschaufhalt zum 1. 10. ge-
sucht. Muß Küche, Hausarbeit
und Febrerlei befragen. Off. u.
Nr. 4326 an den Gefälligen erbeten

Suche zu sofort oder 15. 10.
gewandtes [4392]
Stubenmädchen
das die Beforgung der Küche
mit übernimmt.
Frau Domänenpächter M. a. de,
Gr. Sehren b. St. Eylan Wbr.

Wegen Veränderung meines
jetzigen St. suche von sofort
oder 15. 10. junges, anständiges
Mädchen als [4414]

Stütze.
Debor. U. Def. od. Rätnerkötter.
Frau Helene Foth,
Großvesten b. Graudenz.

Für mein gutgehendes Restau-
rant suche von sofort eine tüch-
tige, hochauftändige
Frau oder Herrn
zum Bedienen der Gäste. Er-
forderlich sind ca. 200-300 Mtr.
Weib. mit Lebenslauf, Zeugnis-
abschriften unter Nr. 4541 an
den Gefälligen erbeten.

Eine Verkäuferin
für feines Fleisch- u. Aufschnitt-
geschäft gesucht. Off. mit Gehalts-
anfr. u. Zeugnisabschr. an [4637]
E. Noege, Buchfabrik,
Marienburg Wbr.

Für mein Kolonialwarengesch.
suche sofort oder 15. d. Mts.
tücht. Verkäuferin
gute Rechnerin. Zeugnisabschr.
nebst Gehaltsanfr. erbittet
A. Konopatski, Marienburg.

Ein jg. Mädchen
zur Eröffnung der Kottische a.
Bierkaff. sucht bei 100 Mtr.
Lohngehalt [12458]
Bahnhofstr. Graudenz.

Gesucht wird für einen kleinen
Haushalt auf dem Land ein
jung. Mädchen
das gewillt ist, mit der Hausfrau
sämtliche Hausarbeiten zu be-
fragen. Lehrverlocher bevorzugt.
Lohngehalt 10 Mtr. monatlich.
Lehrer Hahn, Griesfeld.

Wegen Einberufung suche ich
per sofort oder später eine erste
brandetündige [4481]
Verkäuferin
Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüche bei freier Station im
Hause nebst Bild erbittet
Max Sey, Culm Westpr.,
Glas-, Porzellan- u. Spielwaren-
Handlung.

Suche von sofort ein
Mädchen für alles
das auch melken muß. Gehalt
monatlich 20 Mtr. Off. unter
Nr. 4542 an den Gefälligen erb.

Stehen Arbeitsmarkt
auch 2. Blatt.

the islands.

Grandenz, Dienstag

Der Geburtstag Hindenburgs.

Glückwunschtelegramme.

Berlin, 2. Oktober.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Graf v. Schwerin-Schwitz hat an den Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

Eurer Excellenz gestatte ich mir namens des Preussischen Abgeordnetenhauses, welches heute mit dem gesamten preussischen und deutschen Volk Ihrer besonders dankbar gedenkt, allerherzlichste Glückwünsche zum Geburtstag zu senden. Möge Eurer Excellenz Feldherrnkunst und jugendliche Tatkraft auch weiter der Schrecken unserer Feinde bleiben und möge Ihnen zunächst als Geburtstagsgeschenk Dünaburg in den Schoß fallen.

Berlin, 2. Oktober.

Der Präsident des Reichstages, Excellenz Dr. Raemph, hat an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

Dem Befreier Ostpreußens, dem Bezwin ger russischer Gewalt Herrschaft, dem genialen Strategen, der mit seinen unvergleichlichen Truppen beinahe Uebermenschliches geleistet, bringe ich an seinem heutigen Geburtstage Dank und herzlichsten Glückwunsch dar.

Dr. Raemph,

Präsident des Reichstages.

Die Guldigung in Hannover.

Eine Hindenburg-Guldigung veranstaltete zum Geburtstag unseres Ehrenbürgers die Freiwillige Kriegshilfe in Hannover. Ueber hunderttausend von den kleinen Helfern und Helferinnen, die die Wohlfahrtsarbeit der Kriegshilfe durch fleißige Sammelstätigkeit unterstützten, hatten sich zu einem Zuge vereinigt, der sich mit Musik durch die Straßen der Stadt nach dem Heim Hindenburgs bewegte. Dort nahmen die Kinder Auffstellung und die gesamte Front des Zuges wurde mit von ihnen mitgebrachten Blumen und Kränzen geschmückt. Eine kurze Ansprache des Leiters der Veranstaltung wies die Kinder auf die Bedeutung des Tages hin. Jubelnd stimmte die Kinderchor in das Hoch auf das Geburtstagskind ein. Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ fand diese Kundgebung der hannoverschen Jugend ihren Abschluß.

Abends fand in der Stadthalle eine von der Ortsgruppe Hannover des Alldeutschen Verbandes veranstaltete Feier statt, bei welcher der Deutsch-Volke Reichherr v. Dieting-Ball-Schell aus Mainz die Festrede hielt.

Nieder mit England.

Am Geburtstage Hindenburgs war in Berlin der Jubel der Völker zum Ehren Hindenburg ein gewaltiger. Nachmittags hatte er sich zu einer nach vielen Tausenden zählenden Menge verdrängt. Um 5 Uhr betrat Graf Ernst zu Reventlow die Rednerbühne zu einer Ansprache an die versammelte Menge. Er sagte etwa: Hindenburgs Vollständigkeit kommt nicht nur von seinen großen militärischen Leistungen, sondern vor allem von der Größe seiner Persönlichkeit, von seinen echt deutschen Eigenschaften. Wenn Richard Wagner sagt: „Deutsch sein, heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun“, so trifft das besonders auf Hindenburg zu, und darin kann ihm jeder nachsehen, im Feld und zu Haus, Mann und Weib. Hindenburg hat gesagt: „Hoffentlich dauert der Krieg so lange, bis alles sich unserem Willen fügt“ und damit sollen wir uns trösten. Hindenburg hat auch gesagt: „Die Engländer haßen uns“, und das wollen wir auch tun, und uns davon nicht abbringen lassen durch schein-moralische Erwägungen (Beifall), wir wollen sie haßen mit aller Kraft und diesen Haß in die Tat umsetzen. (Beifall.) Lüge und Verleumdung sind das Wesen des Großbritanniens Reiches, und das haßen wir. Das Blut, das in Strömen auf den Schlachtfeldern vergossen wird, die Tränen der Mütter und Witwen, die Leiden der Krüppel, sie sollen kommen über das Reich der Lüge, über Großbritannien. (Starker Beifall.) Wir alle, auch wir zu Hause, wollen ausharren, alle Entbehrungen mit Freuden tragen und nicht seufzen, wenn es noch schwerer wird und noch länger dauert. Wir wollen keinen faulen Frieden, wie ihn Hindenburg nicht will. Keine falsche Humanität, kein Vertrauen auf glatte Worte soll uns wieder betrügen. Wenn wir nicht zertrümmern und vernichten, dann werden wir zertrümmert und vernichtet, denn das wollen jene. Jedes Mitleid mit diesem Geknechteten ist ein Verbrechen am Vaterlande. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Generalfeldmarschall.

Während Graf Reventlow sprach, herrschte außer den Beifallskundgebungen laute Stille, jetzt brachen Hoch, Bravorufe und Handklopfen stürmisch los. Ein goldig-roter Abendhimmel leuchtete selbst am weitesten Platz mit seinen Denkmälern und seinen monumentalen Gebäuden. Unter den Ehrengästen sah man auch den R. u. K. Hauptmann Sieber, einen der Mitbegründer der Idee des „Mannes in Eisen“ in Wien. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde der Hindenburg und die Siegesgöttin mit Scheinwerfern beleuchtet. Bei den Klängen einer Militärkapelle wandelten die Scharen durch die Wege des Platzes. Die Abgesingung nahm ihren regen Fortgang.

Gefangene Franzosen mit Stahlhelmen.

Bei den harten Kämpfen in Frankreich sind uns viele Franzosen und Engländer in die Hände gefallen, die die neuen Stahlhelme tragen. Unsere Abbildung zeigt eine Anzahl Franzosen in ihrer neuen Kopfbedeckung.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt der Kriegsbericht-erfasser Schürmann von einer Begegnung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern mit französischen Gefangenen in Villa folgendes: „Der Kronprinz besichtigte das Lager der französischen Gefangenen und ließ sich von diesen die neuen Stahlhelme zeigen, worüber die Gefangenen leb- hafte Klage führten, da ihnen die kesselartige Um- gestaltung viel zu schwer auf dem Kopf lasteten und den- noch selbst gegen Querschläger und Sprengstoffe gar keinen Schutz böten. Während des Besuchs trug sich ein kenn- zeichnender Vorfall zu. Man hatte den Angehörigen eines halbwilden Stammes die Er- laubnis erteilt, Hammel nach ihrer heimlichen Sitte zu schlachten, d. h. sie mit einem ungeheuren Senkstein zu ent- haupten. Plötzlich gestiegen die braunschwarzen Männer in große Aufregung: sie konnten sich nicht darüber einig werden, in welcher Himmelsrichtung die Augen der Hammel bei der Enthauptung blicken mußten, und fürchteten, verhungern zu müssen, bis ein Dolmetscher ihnen mit einem Kompaß die Himmelsrichtung ihrer heiligen Stätten klar machte, worauf die Schlachtung vorgenommen werden konnte.“



Ansiedlung der Kriegsbeschädigten.

Die möglichst gute Versorgung der tapferen Krieger, die aus dem Felde der Ehre mit geschädigter Gesundheit oder verkrüppeltem Körper heimkehren, ist eine Ehrenschuld, die abzutragen nicht nur Reich und Staat, sondern das ganze deutsche Volk beflissen sein muß. Es darf nicht wieder so kommen, wie nach dem Kriege von 1870/71, daß die Kriegs- invaliden, erbittert über ihre ungenügende Versorgung, großem dem Staatswesen gegenüberstehen. Dazu genügt es aber nicht allein, sie mit höheren Invalidenrenten für den Lebensunterhalt anzukommen. Das Ziel muß vielmehr sein, sie wieder einer Tätigkeit zuzuführen, die zwar ihrer ver- minderten Arbeitskraft entspricht, ihnen aber die Befriedi- gung geben kann, wieder ein selbständiges, arbeitsfähiges Mitglied der Gesellschaft, ein zufriedener Bürger des Staates zu sein.

Unter den Plänen, wie den Kriegsbeschädigten die Wege dazu zu ebnen seien, verdient die größte Beachtung die Ansiedlung mit eigenem, kleinem Besitz auf dem Lande. Dabei darf aber, wenn ein wirklicher Erfolg erzielt werden soll, nur das zweckmäßige und Erreichbare erstritten werden. Dies gilt schon von der Auswahl der ge- eigneten Personen, es können nur solche als Ansiedler in Frage kommen, die vom Lande stammen oder mit ländlichen Verhältnissen und ländlicher Arbeit so vertraut sind, daß sie darin dauernd eine befriedigende Lebensaufgabe ge- winnen können. In erster Linie werden Familienmitglieder zu berücksichtigen sein, die selbst bei stark verminderter eigener Arbeitsfähigkeit immerhin noch ein kleines Gütchen bewirtschaften könnten, wenn sie einen Ausweg an Arbeitskraft in der Mitarbeit ihrer Familienmitglieder finden würden. Ein solcher Familienwater kann sich auch nebenbei einen kleinen Handwerksbetrieb einrichten. Die Industrie ist bereits am Werke, Maschinen her- zustellen, die von Kriegsbeschädigten verwendet werden können, die z. B. mit einem Fuß oder einer Hand betrieben werden können. Die Versorgung des platten Landes mit elektrischer Kraft durch die Überlandzentralen begünstigt aller- lei technische Fortschritte und erleichtert gerade die Einbür- gerung kleiner Handwerksbetriebe in den Dörfern. In dieser Weise kann auf den Ansiedlungsgütern neben der ländlichen Wirtschaft, die die Familie mit Nahrungsmitteln versorgt, eine neue Haus- und Heimindustrie entstehen, die von den Schäden der herkömmlichen Hausindustrie, in welcher die ganze Familie für einen Zwischenmeister fronden mußte, frei bleiben und dem Invalidenrentner einen annehmbaren Nebenberuf verschaffen kann. In solcher Häuslichkeit, um- geben von seinen Angehörigen, im Besitze eines kleinen Ei- gentums, der Sorge um den täglichen Unterhalt entridet, wird der Kriegsinvalide in seiner Betätigung, wenn sie auch nicht mehr vollwertig sein kann, doch Befriedigung finden, sich selbst als nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft fühlen und so das schwere Los des Kriegsbeschädigten leichter zu tragen vermögen.

Die Ansiedlung der Kriegsinvaliden müßte natürlich mit den Plänen der inneren Kolonisation vereinbar sein, sie würde dann aber auch ein wichtiges Mittel zur Förde- rung der inneren Kolonisation sein. Das Deutsche Reich hat sich seit Jahrzehnten immer weiter aus einem Agrarstaat zum Industriestaat entwickelt, die agrari- sche Bevölkerung, die früher die industrielle an Zahl weit überzog, macht nur noch etwa ein Drittel der Gesamtbevöl- kerung aus. Der Krieg hat uns aber von neuem die große Bedeutung der landwirtschaftlichen Arbeit für unsere Unab- hängigkeit vom Auslande gelehrt. Darum heißt die innere Kolonisation fördern, also die Vorbedingung für eine Stei- gerung unserer landwirtschaftlichen Produktion schaffen, hat gleich die Landwirtschaft fördern. Unsere Landwirtschaft hat alljährlich schwerer unter dem Arbeitermangel zu leiden, sie hat bisher Jahr für Jahr fast eine Million Arbeitskräfte aus dem Auslande, namentlich aus Rußland heranziehen müssen. Die Schaffung landwirtschaftlicher Arbeiter würde unserer Landwirtschaft neue Arbeitskräfte verschaffen, wie sie auch ein brauchbares Mittel für eine würdige Versorgung der bedauernswerten Opfer des Krieges werden kann.

Verchiedenes.

— Joffres Zukunftsplan. Joffre hat, wie aus einem Artikel des „Cri de Paris“ hervorgeht, bereits einen ideali- schen Plan geschmiedet, wie er sich von den Strazaven des Krieges erholen wird: „In der Nähe der Grenzwälder liegt ein Fischerboot mit einmündigen Segeln. Es gehört dem

General Joffre. Er hat den geringen Preis von 8000 Franc dafür gezahlt, und für etwa 10 000 weitere Franc hat er das alte Dampfboot in eine kleine bescheidene Yacht umgewan- delt, die einen schönen Innenraum hat. Joffre liebt nämlich die langsame, ruhige Schifffahrt. Nach Beendigung des Krieges wird er sich auf seine Yacht begeben, um sich in der Stille und Einsamkeit auszuruhen. Seine Gemahlin wird ihn begleiten. Am liebsten wäre sie dem Gatten an die Front gefolgt; doch der Generalissimus erlaubte es nicht. Im Ueberricht des Verbotes, das da sagt, daß weder Frauen noch Offiziere noch von Soldaten sich in der Kriegszone zeigen dürfen.“

— Der „Krieg“ in den englischen Straßen. Das italieni- sche Volk scheint von der intensiven Teilnahme der Eng- länder am Kriege nicht sonderlich viel zu halten. Um aber ein derartiges Mißtrauen zu entkräften, bemüht sich die „Stampa“, von dem kriegsmäßigen Verhalten Englands ein lebendiges Bild zu entwerfen. Freilich handelt es sich bei dieser Schilderung nicht um englische Heldentaten auf dem Schlachtfeld, sondern um den Werbetrieb, der das englische Straßenbild entscheidend umgestaltet hat: „Am mit Wör- tlingen schönen Worten zu reden“, heißt es da, „in Frankreich lebt der Krieg. Für den Engländer ist er weniger nahe, aber um ihn nicht zu spüren, mußte er blind und taub sein. Alles mahnt daran, daß das Reich im Kriege steht. Auf den Mauern, den Fassaden der Denkmäler, vorn an den Loga- metern, in den Schaufenstern, den Läden, in den Restaurants, den Zügen, auf dem Bahnhof, auf den Autobussen, in den Kirchen, den Kneipen, in den Theatern und im Kino sind Plakate und Bekanntmachungen in jeder Größe, die daran erinnern, daß „das britische Königreich seine Existenz ver- teidigt und daher Achten noch Männer braucht.“ Es ist unmöglich, diese Zettel nicht zu sehen oder nicht zu lesen. Im korinthischen Eingangstor des Mansion House, der offiziellen Residenz des Bürgermeisters, erinnert eine Inschrift in riesenhafte Buchstaben die Menge, die sich stets vor dem Gebäude ansammelt, daran, daß das Land für seine Unabhängigkeit kämpft. Auf der Brücke von Ludgate Hill ist folgender Aufruf zu lesen: „Das Reich ist in Gefahr, eilt zur Fahne.“ In West-End ist es darin genau wie in der City. An den Fassaden der großen Hotels sieht man in meterhohen Buchstaben, daß England auf die Hilfe aller seiner Söhne rechnet. Eine wahre Plakatorganisation ist hier gegründet worden; die Zettel, die verteilt oder ange- klebt werden, belaufen sich auf Millionen und Abermillionen. Die Plakate sind sehr abwechslungsreich, man würde mehrere Zeitungsummern brauchen, um sie alle anzugeben. Ein rot-weiß-blaues Bild, das unter dem Wappen die fran- zösischen Wahlsprüche: „Gott und mein Recht“ und „Com- mit moi la vie“ zeigt, trägt die Inschrift: „Wir kämp- fen für eine edle Sache und werden die Waffen nicht eher hinlegen, bis wir unser Ziel erreicht haben. Gezeichnet: Der König.“ In roten Buchstaben steht darunter: „Männer des Reiches, zu best Waffen!“ und in blauen Buchstaben: „Gott segne den König!“ Der König und das Land brauchen Euch, um die Ehre und den Ruhm des Königreiches aufrecht zu erhalten“, sagt ein anderer Aufruf. Auf einem anderen Zettel steht in der Mitte das Bild eines bekannten Hühners in selbstmarmadischer Ausrüstung, bevor einen Kreis auf einen Stuhl geknüpft, der ihm zum Abschied warm die Hand drückt. An dem Kopf des Hühners sind mehrere Kriegsmedaillen befestigt. Die Unterschrift heißt: „Mein Vater, so der Sohn.“ Andere Plakate zeigen einen Mann in voller Ausrüstung mit der Waise zwischen den Händen, der grinsend sagt: „Laßt Euch heute anwerben!“ Ein anderer Kommt steht auf einem Plakat seine Trompete an die Lippen und bläst: „Kommt schnell herbei, in der Stunde, wo das Land Euch braucht. Männer her, noch mehr Männer, immer mehr Männer her, bis der Feind besiegt ist!“ Ein anderer Zettel zeigt das Porträt Lord Roberts', von den englischen Nationalfarben und seinem Wahlspruch umrahmt. Darunter sind die beredeten Worte zu lesen: „Er hat seine Pflicht ge- than! Werdet Ihr die Eure tun?“ Ob der Erfolg diesen ungeheuren Anstrengungen wirklich entspricht?

— Die völlig veränderten Verhältnisse in der Dresdner Zigarettenfabrik Georg A. Jaschahi Aktienge- sellschaft — Übergang sämtlicher Aktien in deutsche Hände, Aufschluß an die Antitrustbewegung — treten insofern deut- lich in Erscheinung, als die Georg A. Jaschahi Aktienge- sellschaft auf die dritte Antitrustkonferenz den Betrag von 1 Million Mark gezahlt hat.

